

Konzept der Kita Fregestraße

vom Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Ein Rundgang durchs Haus	5
Erlebnisraum Garten.....	8
Das Team	10
Ein Tagesablauf	12
Miteinander vertraut werden.....	13
Mit Eltern im Gespräch	14
Kitazeit ist Vor-Schul-Zeit.....vom ersten Tag an!.....	17
Ein Wochenplan als Rahmen	18
Altersmischung und ‚halboffene‘ Arbeit... ..	19
Unsere Kerngruppen	20
Der offene Bereich – Individualität und Gemeinschaft.....	21
Übergänge gestalten.....	22
Die Vorbereitung auf die Schule.....	24
Integration – gemeinsam in Vielfalt.....	28
Naturwissenschaften und Zahlen.....	30
Sprache und Kommunikation in der Kita	32
Recht auf Partizipation und Beschwerde	36
Sexualpädagogisches Konzept.....	46
Wir feiern!.....	48
Wir lernen spielend – wir haben spielend gelernt?	50
Bewegung.....	53
Singen, Musizieren, Tanzen	55
Das gemeinsame Essen	56
Beobachten und dokumentieren.....	58
Wir entwickeln Projekte	59
Die Kitas des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.....	64
Unsere Infos von A - Z	66

Einleitung

Liebe Eltern, liebe Leserin, lieber Leser,

das Haus Nummer 53 in der Fregestraße fällt ins Auge. In dieser Wohngegend gibt es viele Altbauten, einzelne Villen und viele Neubauten. Eine Villa mit ockerfarbenem Backstein, blauen Fenstern und einer alten blauen Holztür ist jedoch einmalig in dieser Straße. Einzigartig sind auch die Geschichte und die Nutzung dieses Hauses. Keinem Nachbarn bleibt verborgen, dass hier viele Kinder und Erwachsene ein und ausgehen.

1981 kaufte der Verein Nachbarschaftsheim Schöneberg diese alte, denkmalgeschützte Villa, erbaut im Jahr 1888. Die Verwaltung, Räume für Kurse und Gruppen, eine Seniorentagesstätte und eine kleine Kindertagesstätte fanden darin Platz. Die Umsetzung der Idee „Ein Haus für alle“ hatte somit über viele Jahre diese Adresse und wurde durch viele Angebote an die Nachbarschaft und den Stadtteil bekannt. Das Innenleben des Hauses hat sich über die Jahre sehr verändert. Es sind nicht allein räumliche Änderungen oder der neue Anstrich, sondern vor allem die Veränderungen in dem Konzept zur Nutzung des Hauses.

In den beiden Obergeschossen war über viele Jahre die Gesamtverwaltung des NBH untergebracht. Sie ist inzwischen in die Holsteinische Straße gezogen und das Dachgeschoß hat andere Nutzer. Ein neues Schild am Haus weist darauf hin, dass der Cura Betreuungsverein Steglitz-Zehlendorf hier seine Büros hat. Im großen Veranstaltungsraum, einfach „Saal“ genannt, finden viele Kurse für Kinder und Erwachsene statt. Unsere Kitafamilien haben die Möglichkeit, nach ihren Wünschen daran teilzunehmen.

Die Kindertagesstätte ist all die Jahre ihrem Standort treu geblieben. Sie ist die älteste Kita des Nachbarschaftsheims, hat sich jedoch selbst unentwegt in ihrer Struktur, Arbeitsweise und Kinderzahl verändert. Wir betreuen 40 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung und kooperieren mit der Krippe in der Holsteinischen Straße. Die 3jährigen Kinder wechseln in der Regel im August in unsere Kita. Dazu mehr im Kapitel „Übergänge gestalten“.

Von außen ist vieles nicht sichtbar, was unseren Alltag bereichert, z. B. das kleine Gartenparadies hinter dem Haus. Doch auch wer sich die Kita von innen angesehen hat, wird feststellen: Ein kurzer Blick genügt nicht, um die ganze Bandbreite des Lebens im Haus zu erfassen. Ein Rundgang durch das Haus gibt Einblick in die Gestaltung der Räume und die Strukturierung der pädagogischen Arbeit. Dieses Zusammenleben auf Zeit, für viele Stunden am Tag, in einer freundlichen und liebevollen Atmosphäre ist von gegenseitiger Achtung und Vertrauen geprägt. Wir verbringen die Tage gerne miteinander. Wir erleben viel, lernen gemeinsam, wir lachen miteinander, sind viel in Bewegung und finden auch Zeiten der Entspannung und Ruhe - für Kinder und Erwachsene.

Die Entwicklung des Konzeptes war und ist ein intensiver Prozess im Team, in Zusammenarbeit mit unseren Fachberaterinnen und externen Fortbildnern. Vielen Dank hierfür!

Wir danken auch den Kindern, die gerne für ihre Kita malten und uns ihre Werke für diese Dokumentation zur Verfügung stellten.

Das Kita-Team

Unser Verständnis von Bildung

„Bildung ist Aneignung und Gestaltung von Welt. Bildung ist die Aneignungstätigkeit, mit der sich der Mensch ein Bild von der Welt macht, sie verantwortlich mitgestaltet und sich dadurch selbstwirksam erlebt. Dieses Verständnis kennzeichnet Bildung als einen lebenslangen Prozess. Sich ein Bild von der Welt zu machen beinhaltet:

- Sich ein Bild von sich selbst in dieser Welt machen – Eigenverantwortung entwickeln,
- Sich ein Bild von anderen in dieser Welt machen – sich solidarisch in die Gemeinschaft einbringen,
- Das Weltgeschehen zu erleben, zu erkunden – Welt gemeinsam mit anderen verantwortlich mitgestalten.“

So steht es im Berliner Bildungsprogramm (2014, S.13.) Dieser ganzheitliche Erziehungs- und Bildungsauftrag, den wir in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern und im Kita-Team umsetzen möchten, erfordert ein hohes Maß an Kommunikation und Reflexion. Er umfasst einerseits die konkrete Gestaltung des Alltags und des Tagesablaufs, die Kommunikation untereinander, die Gestaltung der Beziehungen bis hin zu besonderen Projekten mit speziellen Themen.

In den letzten Jahren hat das „Weltgeschehen“ die Kita in einer Art und Weise mitbestimmt, die vorher so nicht denkbar gewesen wäre. Ein unbekanntes Virus führte zu Maßnahmen, die den Alltag der Kita umkrempelten und neue Strukturen und Regeln erforderlich machten. Wir diskutierten, welche Handlungsspielräume wir haben, wenn unser gruppenübergreifendes Konzept nicht ‚erlaubt‘ ist.



Wir stellten uns vielen Fragen:

Wir erklären wir den Kindern was gerade passiert?

Was ist ein Virus und was macht es mit uns?

Warum dürfen Kinder nicht in die Kita kommen?

Warum das viele Hände waschen?

Warum sich nicht mit FreundInnen treffen?

Warum kein Singen?

Warum sind alle Gruppen so strikt getrennt?

Und bei all den Fragen ist kein Ende in Sicht.

Wir versuchten diese große Verunsicherung gemeinsam zu bewältigen und in allem Neuen, den Kindern als vertraute Bezugspersonen Sicherheit zu geben. Es war uns wichtig, in den stets neuen Handlungsanweisungen von Seiten des Berliner Senats so viel Beständigkeit und Stabilität zu ermöglichen wie möglich war. Gute und übersichtliche Pläne und eine intensive Kommunikation mit den Kitafamilien wurden besonders wichtig.

Wir beschäftigten uns intensiv mit dem Thema Resilienz und der Frage:

Wie stärken wir Kinder in dieser belastenden Situation und schwer zu verstehendem Ereignis? Wo können Kinder noch mitbestimmen, mitgestalten, sich einbringen in die Gemeinschaft?

Die Kita ist keine isolierte Insel und die Krisen und Kriege der Welt berühren auch unser Leben in der Kita. Darum ist es uns besonders wichtig, die Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken. Viele Beispiele dafür finden sich in unserem Konzept.

„Als ganzheitlicher Begriff schließt er die Aneignung von Wissen, kognitiven und praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten ebenso ein wie Haltungen, Gefühle, Werte und Motivation. Kompetenzen sind also zu verstehen als allgemeine Dispositionen selbständigen und verantwortlichen Handelns in lebensweltlichen Bezügen.“ (BBP, 2014 S. 27)

Das Bildungsprogramm unterscheidet in

- Ich-Kompetenzen
- Sozialkompetenzen
- Sachkompetenzen
- Lernmethodische Kompetenzen

Doch es geht immer um die gesamte Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes.

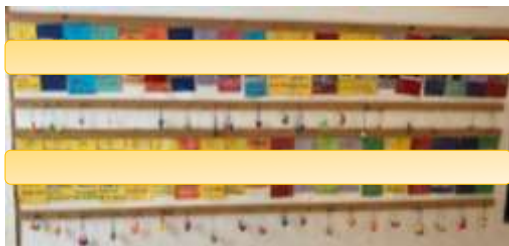
Ein Rundgang durchs Haus

Das Besondere unserer Kita ist, dass sie sich über drei Etagen verteilt, die durch ein galeristisches Treppenhaus verbunden sind. Der Hauptteil der Kita befindet sich im Erdgeschoss. Eine große, helle Altbauwohnung wurde in sechs liebevoll eingerichtete Funktionsräume unterteilt.



Sprechende Wände

Dank unserer langjährigen Erfahrung als Integrationskita haben wir uns angewöhnt, viele Dinge des Kita-Alltags visuell darzustellen. Ein langer schmaler Flur bietet reichlich Dokufläche. Hier verweilen die Kinder gern um ihre Kunstwerke zu bestaunen oder Bilder von Projekten und Ausflügen anzuschauen. Dazu erfahren Sie mehr im Kapitel: Beobachten und dokumentieren.



Im Eingangsbereich begrüßt ein bunter Geburtstags-Perlen-Kalender die Kinder. Er gibt Auskunft über das Alter der Kinder, denn am Geburtstag kann jedes Kind eine neue, besondere Perle auf seine „Lebensschnur“ fädeln. Darüber wird ein paar Tage vor dem Geburtstag eines Kindes die selbst gestaltete Geburtstagskrone abgepinnt. So

wissen alle über dieses wichtige Ereignis Bescheid.

Die privaten Schätze der Kinder und ihre Wechselwäsche sind hier in Fächern untergebracht, die mit dem persönlichen Symbol und Namen des jeweiligen Kindes gekennzeichnet sind. Für Eltern ist der Flur ebenso interessant. Eine Elternpinnwand und Gruppenwände informieren über aktuelle Ereignisse und Termine.

Räume, Orte, Nischen

Bei der Gestaltung und Veränderung der Räume achten wir immer wieder neu auf die sich wandelnden Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Alle Räume haben einen Namen, so dass sich die Kinder gut orientieren können. Die vielen Räume, kleinen Nischen und Hochebenen bieten den Kindern gute Rückzugsmöglichkeiten: Bauecken mit unterschiedlichen Materialien, die Puppenküchenecke, der Platz für Rollenspiele sowie Requisiten oder Decken zum Höhlen bauen, werden täglich gerne von den Kindern genutzt. Unser kleines Aquarium weckt das Interesse der Kinder am Beobachten immer wieder von neuem.

Am Ende des Flures im hinteren Raum ist ein Spielbereich, „Nestraum“ genannt, der zum Ausruhen und zum ruhigen Spielen oder Malen einlädt. Eine gemütliche Lesecke mit verschiedenen Büchern lädt zum Vorlesen und Bücher anschauen an. Auf einem Bauteppich kann konstruiert werden. Ein Tisch zum Malen, Puzzeln oder Spiele spielen, bieten Möglichkeiten für ruhige Tätigkeiten und sich aus dem Kita-Trubel zurückzuziehen. In einem

mobilen Bastelwagen finden die Kinder Papier, Stifte, Scheren und Kleber, so dass sie jederzeit malen und basteln können. In diesem Raum ist ein Klapptisch montiert, so dass auch nach Bedarf darin gegessen werden kann.

Eine Tür weiter befindet sich unser Toberaum, der mit seiner Kletter- und Sprossenwand, sowie den Spielpolstern immer wieder ein „Hit“ bei den Kindern ist.

Das Fischezimmer auf dieser Etage ist sowohl Frühstücks- als auch Mittagessensraum und lädt ein, Tischspiele zu machen oder zu puzzeln.

Nun ein Blick nach unten: im Souterrain gleich rechts ist unsere Küche. Hier wird das täglich gelieferte Mittagessen verteilt und ergänzt. Viele kleine Hände sind bereit zu helfen. Es gibt immer etwas zu schneiden, abzuwaschen, einzuräumen u. s. w. Die Mitarbeit von Kindern ist uns immer willkommen.



Neben der Küche ist unser Bastelzimmer. Den Kindern stehen verschiedenste Materialien zur Verfügung, um ihre künstlerischen Fähigkeiten auszuprobieren und der Fantasie freien Lauf zu lassen. Kleckern und Klecksen ist erlaubt und vielfältiges Material ermutigt zum Experimentieren. Zum Atelierbereich gehören zwei weitere kleine Räume.



Einer davon ist der Werkraum, der mit einer Werkbank und Tischen zum Arbeiten ausgestattet ist.

Der andere bietet kleinen Kindergruppen die Möglichkeit konzentrationsfördernden Spielen nachzugehen und wird mit wechselnden Materialien ausgestattet.

Das Bastelzimmer ist ebenfalls Frühstücks- und Mittagessensraum und am Nachmittag sammeln wir dort die Kinder für eine kleine Vespermahlzeit.

Am Ende des Flures befindet sich eine geräumige Kindergarderobe, mit einer Infowand und einem Eltern-Postkasten. Die Garderobe ist praktischerweise auch unser Hauptzugang zum Garten.

In der dritten Etage im 1. Obergeschoss befindet sich der große Saal. Er steht uns immer bis 15.00 Uhr zur Verfügung und wir nutzen ihn für unsere Bewegungsangebote. In diesem Raum finden ebenfalls viele Kurse und Angebote des NBHS statt.

Für die Kinder, die mittags schlafen gibt es im ersten OG einen gemütlichen Raum, der je nach Bedarf als Schlaf- oder Ruhepausenraum genutzt wird. Er steht auch für Therapien zur Verfügung. Auf dieser Etage befinden sich weiterhin: das Kitabüro und eine Teeküche.



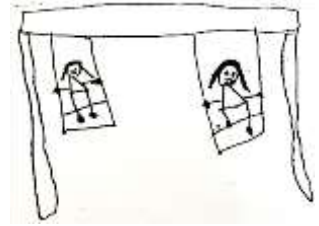
Unsere Bäder

In jeder Etage sind im Jahr 2021 die Bäder komplett saniert worden, so dass Kind- und Erwachsenengerechte Wasch- und Toilettenbereiche entstanden sind.



Erlebnisraum Garten

Der Garten ist ein lebendiger Ort, der sich ständig verändert. Viele alte Bäume stehen darin und die Kinder erleben, dass Bäume auch „sterben“ können. So mussten wir im Jahr 2022 von dem sehr alten Apfelbaum Abschied nehmen. So viele Jahre hatte er uns wunderbar schmeckende Äpfel geschenkt, die wir in guten Jahren zu Apfelmus, Apfelkuchen oder sogar Apfelsaft verarbeiten konnten. Nun steht nur noch ein Reststamm. Auch andere schattenspendende Bäume leiden unter Trockenheit und Hitze und so erleben die Kinder in unserem Garten was dadurch passiert.



Der Garten ist so strukturiert, dass sich Kinder auch in kleine Ecken zurückziehen können, um z. B. Steine zu „Goldsand“ zu verarbeiten.



Es ist genügend Platz zum Buddeln, Matschen, Balancieren, Klettern, Schaukeln oder um mit den verschiedensten Fahrzeugen einen geschwungenen Weg entlang zu brausen.

In einem kleinen Amphitheater können sich Kinder in phantasievolle Rollenspiele vertiefen oder sich gemütlich auf Decken niederlassen und plaudern.

Zwei Holzterrassen und ein überdachter Terrassenbereich bieten viele Spielmöglichkeiten für kleine, spontane Spielgruppen.

In unserem Gartenhaus können sich die Kinder ihr Spielmaterial und die Fahrzeuge nach Wunsch holen. Im Garten selbst gibt es viele kleinere und größere Äste, Baumstämme in unterschiedlicher Größe und Dicke, mit denen die Kinder viele spannende Konstruktionen entwickeln. Mal werden sie zu einem Nest, mal zu einer Höhle, mal zu einem Kletterturm gebaut. Diese Äste werden täglich durch den Garten geschleppt, um eine neue Idee zu verwirklichen. Auch kleinere und größere Steine sind beliebtes Spielmaterial.

Zusammen mit den Kindern pflegen wir den Garten, fegen die Wege, harken die Blätter im Herbst oder räumen das Gartenhaus auf.

Nicht nur Kinder tummeln sich in unserem Garten, auch eine Fülle von Käfern, Spinnen, Vögeln und Insekten sind hier heimisch. Sie werden beobachtet oder gesammelt und sind Anlass zu Gespräch und Diskussionen.

Es sind immer wieder kleinere und größere Projekte, die in unserem Garten stattfinden. Manche sind kurzlebig, andere langlebig. So gab es einmal ein Lehmhaus, das in einem mehrwöchigen Projekt mit Kindern und Eltern entstanden ist. Alle Beteiligten konnten sich mit dem bis dahin unbekanntem Baustoff Lehm vertraut machen und Erfahrungen als „Bauarbeiter“ sammeln. Doch nach



2 Jahren war durch die Experimentierfreude der Kinder, durch Regen, Sonne und Wind das Haus verschwunden. Lehmklumpen und Hölzer blieben im Garten zurück.

Ein bisschen Selbstversorgung

Zusammen mit den Kindern bepflanzen wir die Beete und Töpfe in unserem Garten. In den Sommerwochen werden vorrangig in Blumenkübeln Blumen ausgesät oder z. B. Kartoffeln gepflanzt. Ein neu entstandenes Hochbeet wartet auf Ideen, was man alles aussäen und pflanzen kann. Die Kinder lernen, dass aus kleinen Samen große Pflanzen werden, wie man sie pflegt und später ernten kann. Wir haben ein Kräuterbeet angelegt und versorgen es gemeinsam. Beim Spielen im Garten haben die Kinder dadurch immer wieder die Möglichkeit, zu riechen, zu schmecken und zu vergleichen: Pfefferminze riecht wie Kaugummi, Kresseblüten sehen toll aus und sind essbar. Durch Anbau, Ernte und Herstellung wird für unsere Kinder der Weg vom Samen bis zum fertigen Essen auf dem Teller erfahrbar. Eine selbst gezogene Karotte oder Kartoffel schmeckt auf einmal total lecker und grünes Zeug in der Suppe ist nicht eklig, sondern gesund.



Das Team

Wir verstehen uns als ein Team, das in gemeinsamer Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder den Erziehungs- und Bildungsauftrag einer Kita plant und gestaltet. Wir teilen einen intensiven Arbeitsalltag und stehen in ständigem Austausch miteinander. Uns ist bewusst, dass unser Umgangsstil miteinander Auswirkungen auf die gesamte Atmosphäre hat und legen deshalb viel Wert auf einen freundlichen und respektvollen Umgangston.



Zur Zusammensetzung des Teams

Zurzeit sind wir ein Team von acht pädagogischen Fachkräften, die alle in Teilzeit arbeiten.

Ein Teil des Teams ist als Fachkraft für Integration qualifiziert oder hat eine heilpädagogische Ausbildung. Die Kitaleitung besteht aus einem Zweierteam, das sich die Leitungsaufgaben schwerpunktmäßig aufgeteilt hat. Wir sind froh, für viele hauswirtschaftliche Arbeiten, die auch in einer Kita nötig sind (z. B. Wäsche waschen, Abwasch, Tische decken, Putzarbeiten) eine zuverlässige und den Kindern zugewandte Mitarbeiterin zu haben. Manche Kinder genießen es, ihr zu helfen und können auf diese Weise den Bereich der Kitahausarbeit kennen lernen.

Praktika



Immer wieder bereichern PraktikantInnen oder Freiwillige unterschiedlich lange das Leben in der Kita. Der Erzieherberuf ist anspruchsvoll und erfordert viele unterschiedlichen Kompetenzen, darum sind wir an einer guten Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte interessiert. Wir pflegen mit ihnen intensive Gespräche und nehmen an wichtigen Veranstaltungen ihrer auszubildenden Stellen teil. Wir ermutigen sie, sich und ihre Ideen einzubringen und ermöglichen ihnen ein großes Spektrum an Erfahrungen. Die regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen sind für sie darum genauso verbindlich wie für das gesamte Team.

Immer wieder gelingt es uns, den integrativen Gedanken „Eine Kita für alle“ auch in der Praktikantenausbildung zu verwirklichen, indem wir es jungen Erwachsenen mit Behinderungen (z. B. Hörschädigung, Down-Syndrom) ermöglichen ein Praktikum bei uns zu absolvieren.

Wir sind als Team ständig im Gespräch:

- wenn wir die Aufgaben, die über die Kinderbetreuung hinausgehen organisieren
- wenn wir unsere Arbeit reflektieren
- wenn wir pädagogische Themen vertiefen
- wenn wir offene Fragen diskutieren
- wenn wir nach Lösungen für entstehende Probleme suchen
- wenn wir über Organisationsstrukturen nachdenken und sie verändern wollen
- wenn wir Räume in ihrer Nutzung und Gestaltung verändern
- wenn wir Projekte, Feste und besondere Aktionen planen
- wenn wir Beobachtungen auswerten und uns über die Entwicklung und Förderung einzelner Kinder austauschen
- wenn wir Elterngespräche, Elternabende vorbereiten und Anregungen, Ideen oder Fragen aufgreifen
- wenn wir uns von Sitzungen oder Fortbildungen, die Einzelne von uns besucht haben berichten
- wenn wir uns gegenseitig an besonderen Erlebnissen mit den Kindern teilhaben lassen

Wechselnde Verantwortlichkeiten

Gegen Ende jedes Kitajahres legen wir in Planungsgesprächen die Verantwortlichkeit und Zuständigkeit einzelner Pädagoginnen für die Kerngruppen und neuen Integrationskinder fest. Es kann sein, dass eine päd. Fachkraft in einem Jahr die Bezugsperson für die Sonnenkinder ist, danach eine Bezugsperson für die Meereskinder und im darauffolgenden Jahr vielleicht die Bezugsperson für die Vorschulkinder. Durch diese wechselnden Verantwortlichkeiten bleiben wir selbst flexibel und schaffen uns viele Entwicklungsmöglichkeiten. Eine Ausnahme ist die Begleitung unserer Integrationskinder, dazu mehr im Kapitel über Integration.



Fortbildungen

Nicht immer reicht die wöchentliche Teamzeit, um pädagogische Inhalte zu vertiefen oder sich an ein neues Thema zu wagen, deshalb sind Teamfortbildungen für ein oder zwei Tage besonders inspirierend und gewinnbringend.

Einzeln oder als Team stellen wir uns neuen Themen, Herausforderungen und reflektieren unsere Arbeit sowie unsere Konzeption.

Das Leben in einer Kita ist immer in Bewegung und wir sind mitten drin im Spannungsfeld zwischen Beständigkeit und Veränderung. Wir versuchen unsere eigene gute Mischung zu finden. Dazu braucht es einen lebendigen Austausch im Team und eine Begleitung, Beratung und Unterstützung von Seiten des Trägers und von PädagogInnen außerhalb. Das Nachbarschaftsheim hat eigene FachberaterInnen und ein eigenes Fortbildungsprogramm. Es gibt verschiedene AG'S, Workshops und regelmäßige Leitungssitzungen.

Ein Tagesablauf

7.30 Uhr	Die Frühdienstfachkraft ist im Garten und Eltern bringen ihr Kind Wetter passend gekleidet in den Garten. Dort kommen alle Kinder an, werden persönlich begrüßt und können gemeinsam mit Freundinnen und Freunden aus den unterschiedlichen Gruppen in den Tag starten.
bis 9.00 Uhr	Ist Freispiel und Ankommenszeit im Garten. Es finden Ablöse- und Verabschiedungsprozesse von den Bezugspersonen statt.
Um 9.00 Uhr	Beginnt unsere Kerngruppenzeit. Die jeweiligen Gruppen ziehen sich in der Garderobe um und gehen mit ihrem Rucksack auf ihre jeweilige Etage. Dort finden der Morgenkreis und das Frühstück statt. Je nach Etage ist ein anderes Angebot oder eine andere Aktion geplant (Basteln, Ausflug, Freispielzeit oder Bewegungsspiele).
12.00 bis 13Uhr	Die jüngeren Kinder essen in zwei gemischten Gruppen mit jeweils zehn Kindern Mittagessen. Die Größeren haben Zeit zum Spielen, Malen, Singen oder sind draußen unterwegs.
13.00 bis 14.00 Uhr	Die älteren Kinder essen in zwei gemischten Gruppen zu Mittag. Die jüngeren Kinder gehen mit ihrer Essensgruppe in die Ruhepause in den 'Nestraum' oder in den 'Schlafraum'.
Ab 14.00 Uhr	Bieten wir kleinere Ausflüge auf Spielplätze in die Umgebung, Garten, kreatives Arbeiten im Atelier oder im Garten, Freispiel oder gemütliches Vorlesen an.
Ab 14.30 Uhr	Sammeln sich die Kinder, die möchten, im Bastelzimmer um noch einmal eine kleine Vespermahlzeit einzunehmen.
Bis 17.00 Uhr	Nutzen viele die Spielmöglichkeiten drinnen und draußen bis sie abgeholt werden.

Miteinander vertraut werden

Der Eintritt eines Kindes in den Kindergarten, bedeutet einen neuen Lebensabschnitt für die gesamte Familie. Unsere neuen Kinder gewöhnen wir so behutsam wie möglich in das Kitaleben ‚ein‘. Denn jedes Kind kommt mit individuellen Voraussetzungen, Vorerfahrungen und Bedürfnissen in den Kindergarten und benötigt seine eigene Zeit um heimisch zu werden:



- Das eine Kind braucht immer wieder sein Kuscheltier zwischen-
- durch, das andere eine Freundin oder einen Freund an seiner Seite
- Ein Kind geht sehr vorsichtig auf Neues zu, ein anderes erobert die Kita im Sturm.
- Ein Kind schickt seine Mama oder Papa nach einem Tagen zum ersten Mal weg und ein anderes möchte sie lieber noch länger an seiner Seite wissen.

Um die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und die Wünsche und Fragen von Eltern kennen zu lernen, nehmen wir uns viel Zeit für Gespräche.

Sie haben die Möglichkeit aus ihrem familiären und kulturellen Hintergrund zu berichten und wir können ihnen Einblick in unseren Tagesablauf und unsere Arbeitsweise geben. Je mehr wir über das Kind wissen, umso besser können wir ihm ‚eine Brücke schlagen‘. Je besser Eltern unser Haus und uns kennen lernen, umso entspannter verläuft in der Regel die Zeit des Miteinander-vertraut-werdens. Eine behutsame Eingewöhnung braucht die Begleitung einer vertrauten Bezugsperson des Kindes. Auch wenn es nicht immer die Eltern sind, die das Kind begleiten können, nennen wir in diesem Text die Begleitperson einfachheitshalber Eltern. Die Abläufe der Eingewöhnung vereinbart die Bezugsperson individuell, dem Alter, den Vorerfahrungen und der Entwicklung des Kindes entsprechend. Als Bezugsperson bezeichnen wir die päd. Fachkraft, die die Eingewöhnung mit der Familie gestaltet und in deren Kerngruppe das jeweilige Kind ist.

Für ein erstes Kennenlernen lädt die Kitaleitung alle neuen Eltern im Frühjahr zu einem Besichtigungstermin ein. Alle Räume können besichtigt werden, wir stellen unser Konzept der gruppenübergreifenden Arbeit vor und erklären den Wochenplan. Alle Fragen können gestellt werden und wir kommen miteinander ins Gespräch.

Eine erste Kontaktaufnahme zwischen der Bezugsperson und der jeweiligen Familie findet an unserem „Schnuppertag“ statt. Jedes Kind wird zusammen mit seinen Eltern zu einem Eltern-Kind-Vormittag in die neue Gruppe eingeladen, an dem alles mit der zuständigen Fachkraft besprochen werden kann. Sie erhalten Infos über den Ablauf der ‚Eingewöhnung‘, über unseren Tagesablauf und alles was für den Start bei uns wichtig ist. Der Schnuppertag ist eine gute Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.



In der Regel findet die Eingewöhnung zu Beginn des Kita-Jahres (ab August) statt. Die Kinder, die aus der Krippe der Holsteinischen Straße zu uns wechseln, kennen zu diesem Zeitpunkt das Haus und die päd. Fachkräfte bereits. Zu dieser Übergangsgestaltung mehr im Kapitel „Übergänge gestalten“ (S.22).

Mit Eltern im Gespräch

Viele „unserer“ Familien kommen aus der näheren Umgebung der Fregestraße. Alle sind sie Großstädter – und doch stammen sie aus verschiedenen Nationen und Kulturen. Ein Teil der Kinder wächst in nicht deutschsprechenden, zwei oder mehrsprachigen Familien auf. Durch die ständige Kommunikation mit den Eltern können wir unsere Kinder besser kennen- und verstehen lernen. Gespräche über Erziehungsstile und -ansichten, Besonderheiten und kulturelle Hintergründe lassen uns an der häuslichen Welt des Kindes teilhaben. Wir begrüßen und unterstützen es, wenn Eltern uns Feste und Bräuche aus ihrer, uns vielleicht fremden, Kultur näherbringen. Wir lassen diese Anregungen zu unterschiedlichsten Anlässen in den Kita-Alltag einfließen.

Frühstücksbesuche

Frühstücksbesuche sind zu einer schönen Tradition in unserer Kita geworden. Was muss man sich darunter vorstellen?



Die Vorschulkinder und ihre Familien laden die Kinder ihrer jeweiligen Kerngruppe an einem Vormittag zu sich nach Hause ein. Das Gastgeberkind zeigt uns nicht nur sein Kinderzimmer, sondern wir können eventuell auch Besonderheiten seiner Familienkultur erschnuppeln und die Wohnumgebung kennen lernen. Haben sich Kinder schon mal als kleinere Gruppe gegenseitig besucht, ist ‚das Eis gebrochen‘ und es ist leichter sich außerhalb der Kita zu verabreden.

Für Eltern ist es auch eine gute Gelegenheit andere Kinder, Freunde ihrer Kinder, besser kennen zu lernen.

Dialoge rund ums Kind

Den in der Eingewöhnungszeit begonnenen Gesprächsfaden möchten wir nicht abreißen lassen, sondern über die gesamte Kitazeit weiterspinnen. Auch mit Großeltern, die ja eine spezielle Bindung zum Enkelkind und dessen Eltern haben, kommen wir gerne ins Gespräch, wenn sie die Kinder hin und wieder bei uns abholen.

Zwischen Tür und Angel

Zum Austausch über pädagogische Themen gibt es in unserer Kita viele Anlässe und Möglichkeiten:

In den täglichen, spontanen Tür- und Angelgesprächen gehen viele aktuelle Informationen hin und her.

Für alle organisatorischen Informationen rund um das Kind (Wer holt ab? Wer ist mit wem verabredet usw.) gibt es ein Eltern-Info-Buch. Es wird intensiv genutzt, denn bedingt durch unsere Teilzeitarbeit ist die Frühdiensterzieherin nicht mehr am Nachmittag da, um alle Infos weitergeben zu können.

Wir freuen uns, wenn unsere Aushänge über Termine und Bekanntmachungen beachtet werden.

Interessierte Eltern finden auch viele Informationen über Angebote in anderen Einrichtungen des Nachbarschaftsheim und wir ermutigen zur Teilnahme. Hin und wieder ergibt sich beispielsweise ein gemeinsamer Besuch von Eltern und Fachkräften zu einem Vortrag.



Entwicklungsgespräche

Wir nehmen uns für jedes Kind mindestens einmal im Jahr Zeit für ein ausführliches Entwicklungsgespräch. Die Bezugsfachkraft für das jeweilige Kind ist die Ansprechpartnerin für die Eltern, wenn sie ausführlichere Gespräche über ihr Kind wünschen. Wenn nötig organisieren wir DolmetscherInnen für diese wichtigen Gespräche.

Die Entwicklung des Kindes im Kindergarten und zu Hause, Beobachtungen von Eltern und PädagogInnen, Fragen zum Kind und der pädagogischen Arbeit in der Kita sind die wesentlichen Inhalte dieser Gespräche. Dieser intensive Austausch gibt uns die Gelegenheit zum gegenseitigen besseren Kennenlernen und Verständnis und damit auch zur individuellen Unterstützung des Kindes. Manchmal ist es auch notwendig den Umgang mit dem jeweiligen Kind besser abzustimmen oder über zusätzliche Hilfen gemeinsam nachzudenken.

Wir wünschen uns ein offenes Gesprächsklima und wissen, dass uns entgegen gebrachte Vertrauen zu schätzen.

Elternabende und Elternnachmittage

Unsere Elternabende und Elternnachmittage gestalten wir unterschiedlich, je nach Inhalten und Anlass. Mal treffen sich Eltern der Kerngruppen, einmal im Jahr auch alle, oder zu speziellen Themen interessierte Eltern. Sind die Treffen am Nachmittag bieten wir eine Kinderbetreuung an. Wir berichten gerne von den Aktivitäten und der Entwicklung der Kinder in den Kerngruppen, besprechen Fragen, Beobachtungen, und Planungen und geben dem Gespräch untereinander Raum.

Elternbriefe

Unregelmäßig schreiben wir Elterninfomails. Dies gibt uns die Möglichkeit alle Eltern ausführlicher über vergangene und geplante Aktivitäten, Änderungen und Termine zu informieren. Auf diesem Weg verschickten wir auch kleine Berichte aus dem Kita-Alltag. Die Elterninfomail ist eine gute Möglichkeit allen einen besseren Einblick in unsere Überlegungen und Abläufe zu geben, ohne dafür extra einen Elternabend einberufen zu müssen.

ElternvertreterInnen

Mit den jährlich neu gewählten ElternvertreterInnen stehen wir in besonderer Weise in Verbindung. Mit ihnen besprechen wir im Vorfeld unsere Planungen, beziehen ihre Fragen und Hinweise mit ein und sehen ihre beratende Funktion als bereichernd an.

Elternmitarbeit

Feste und gemeinsame Aktionen verbinden alle Kinder, Eltern und PädagogInnen in besonderer Weise und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. Sie sind eine gute Möglichkeit auf unkomplizierte Art und Weise zu kooperieren, gemeinsame Ideen umzusetzen, miteinander in Kontakt zu kommen oder Beziehungen zu vertiefen. Die Mitarbeit gestaltet sich sehr unterschiedlich, je nachdem was für Aktivitäten, Projekte oder Feste gerade geplant sind.

Ein Wochenplan als Rahmen

Jede Entfaltung braucht ihren Rahmen und gute Bedingungen. Eine Ordnungsstruktur gibt Orientierung und Sicherheit. Wir haben in den vergangenen Jahren Verschiedenes erprobt und dabei Bewährtes beibehalten oder weiterentwickelt.



Ein fester Wochenplan hat sich herauskristallisiert, denn er bietet allen Beteiligten Rhythmus, Verlässlichkeit und Überblick. In diesem Plan ist festgehalten wer was wann tut, mit wem und wo.

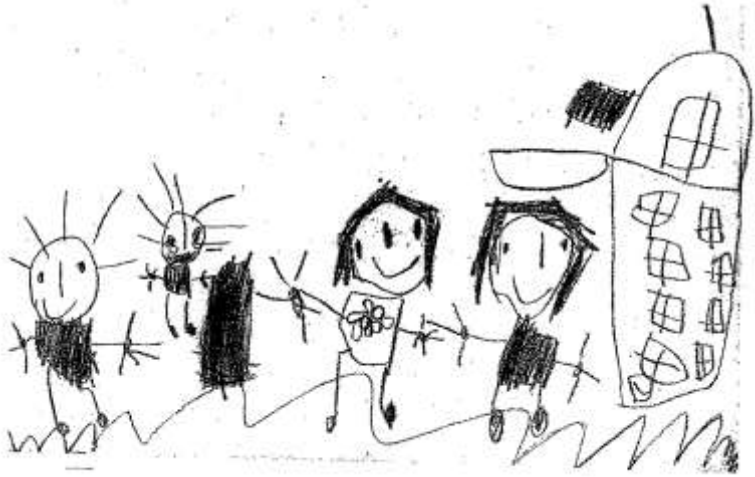
Eltern erhalten zu Beginn jedes Kita-Jahres den aktuellen Plan, um die regelmäßigen Aktivitäten ihres Kindes nach zu vollziehen. Er hängt zudem für alle sichtbar in den Kitaräumen aus.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Ankommen im Garten ab 7.30 Uhr , Morgenkreise von 9.00 – 9.30 Uhr in den 3 Kerngruppen auf den Etagen					
Vormittag 9.30 – 12.00 Uhr					
Ausflug	Meereskinder		Blumenkinder	Vorschule	Sonnenkinder
Saal Bewegung und Spiele	Blumenkinder	Sonnenkinder	Blumenkinder		Meereskinder
Kreativ Atelier und Werkraum	Sonnenkinder	Blumenkinder	Meereskinder		Sonnenkinder
Freispielzeit	Meereskinder	Meereskinder	Sonnenkinder	Alle anderen Kinder	Blumenkinder
Mittagessen	2 Gruppen um 12.00 Uhr und 2 Gruppen um 13.00 Uhr				
Zwischenzeit	von 12.00 - 13.00 Uhr, für alle Kinder die spät essen (Spätesser)				
Ruhepause	von 13.00 - 14.00 Uhr, in 2 Gruppen (Nestraum und Schlafrum)				
Nachmittag: Ab 14.00 Uhr ist Spiel - und Erforschungszeit draußen und drinnen, spontane und geplante Aktivitäten in den unterschiedlichsten Gruppenkonstellationen und Räumen oder auf den Spielplätzen der Umgebung.					

Altersmischung und ‚halboffene‘ Arbeit...

...für sich allein - mit Freunden - in großer Gemeinschaft

Alle Kinder spielen und lernen in unserer Kita gemeinsam. Die Altersmischung bietet den Kindern einen vielseitigen Bildungs- und Erfahrungsraum. Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen ergänzen sich: Die Jüngeren können sich an den Älteren orientieren, und die Älteren können ihr Wissen und ihre sprachlichen Fähigkeiten festigen, indem sie den Jüngeren etwas, das ihnen Freude macht, zeigen oder erklären. So können sich die Älteren mit Stolz um die Jüngeren kümmern, als ‚Juniorlehrer‘ agieren, und Mitverantwortung üben. Die jüngeren Kinder wissen sich einerseits geschützt – und können sich auf der anderen Seite vieles nebenbei abgucken.



Unsere Kerngruppen

Wir arbeiten in drei Kerngruppen. Vier Tage der Woche verbringen die Kinder den Vormittag in ihrer Kerngruppe. Einmal wöchentlich findet ein spezielles Vorschulangebot statt, an dem die Kinder im letzten Kita-Jahr gruppenübergreifend teilnehmen. Der Wochenplan gibt vor, was welche Kerngruppe an welchem Tag macht. So kann es sein, dass am Montag die Sonnenkinder im Saal turnen, die Blumenkinder basteln und die Meereskinder einen Ausflug planen.

Die Kerngruppenzeit gibt den Kindern Sicherheit und Vertrauen. Die Bezugspersonen genießen es ihrerseits, die Kinder im kleinen Rahmen besser kennen zu lernen und gemeinsam mit ihnen - zu jedem Bildungsbereich – phantasievolle, spannende Angebote zu entwickeln. Auch für die Sprachförderung der Kinder ist die Kerngruppenzeit unverzichtbar. (Siehe Kapitel ‚Sprache und Kommunikation in der Kita‘ S.32).

Der offene Bereich – Individualität und Gemeinschaft

Während eines Großteils der Woche können unsere Kinder selbst entscheiden in welchem Raum sie welche Angebote und Spielmöglichkeiten nutzen möchten. Sie haben die Möglichkeit den Raum und damit ihre Spiel- und Lernmaterialien frei zu wählen. Sie können entscheiden, mit welchen Kindern und Fachkräften sie in Kontakt sein möchten. Sympathie, Vertrauen und gemeinsame Interessen entscheiden darüber wer mit wem wie viel Zeit verbringt. Durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kinder, Spielideen und Bedürfnisse lernen die Kinder, miteinander zu verhandeln und zum Teil sehr gegensätzliche Anliegen aufeinander abzustimmen.



Es kommt zu neuen Gruppenkonstellationen und Freundschaften, die nicht alters- und gruppenabhängig sind. Wir päd. Fachkräfte kennen auf diese Weise alle Kinder - und alle Kinder kennen uns.

Es fällt uns positiv auf, dass die Kinder durch die Struktur der offenen Arbeit, von unseren unterschiedlichen Fähigkeiten und Schwerpunkten als Erzieherinnen profitieren. Während das eine Kind gerne bei Diana im Atelier bastelt, lässt sich das andere gerne von Marion ein Buch vorlesen und das dritte Kind möchte von Magdalene unbedingt die Namen der Pflanzen in unserem Garten wissen.

Die Freiheiten und Anforderungen des offenen Bereichs stärken die Kinder besonders in ihren Ich-Kompetenzen und ihren Sozialkompetenzen.

Übergänge gestalten



Von der Krippe in die Kita

Im Frühjahr jeden Jahres beginnt die Übergangszeit von der Krippe Holsteinische Straße, liebevoll ‚kleine Kita‘ genannt, in die Kita Fregestraße, die ‚große Kita‘. Gemeinsam mit ihren Pädagoginnen kommen uns die Kinder, die im Sommer zu uns wechseln regelmäßig im Haus und im Garten besuchen. Dabei lernen die Kinder uns päd. Fachkräfte, die anderen Kinder und unsere Räumlichkeiten kennen, alles im Beisein ihrer vertrauten Erzieherinnen. Sind wir mit unseren Kindern im Frühling eine Woche täglich im Wald, kommen die neuen Kinder täglich zu uns in unsere Räume und erforschen ihre neue Kita. Nachdem durch das Team festgelegt wurde, wie die Kerngruppen im kommenden Kita Jahr aussehen werden, werden Besuchstermine für die jeweilige Kerngruppe vereinbart. Jedes Kind lernt somit seine Gruppe und seine Erzieherinnen kennen. Das gibt Vertrauen und Sicherheit für die Umgewöhnung ab August.

Der erste Tag in der neuen Kita findet immer mit einer Bezugsperson statt. Das Kind kommt mit einem Elternteil für ca. zwei Stunden zu uns, in seine neue Gruppe, und besprechen das weitere Vorgehen. Ab dem zweiten Tag kann, je nach individuellen Voraussetzungen eine erste Ablösung stattfinden. Aber das ist je nach Kind sehr unterschiedlich, weshalb die Eingewöhnung ein individuell abgestimmter Prozess ist. Bei den ersten Ablöseprozessen ist es wichtig, dass die vertraute Person, als sichere Basis in der Kita oder in der direkten Nähe bleibt. Täglich oder wöchentlich wird der Zeitraum, den das Kind bei uns verbringt, erweitert und ausgebaut. Mehrere Wochen lang ist die Bezugsperson nun vorrangig für das Kind und seine Bedürfnisse da. Sie führt es zu wichtigen und interessanten Orten im Kindergarten und begleitet es durch den Tag.

Von der Kita in die Schule

Im letzten Kitajahr stehen nicht nur besondere Ausflüge und Projekte an, sondern auch das Thema Schule wird präsenter. Auf welche Schule gehe ich? Was brauche ich dafür? Wo ist meine Schule? Wie funktioniert Unterricht? Habe ich dort Freunde? Wer ist meine LehrerIn? Wo ist der Hort? Viele Fragen, Gedanken und auch Sorgen oder Ängste beschäftigen sowohl die Kinder als auch die Eltern im Vorschuljahr. Gemeinsam mit den Kindern versuchen wir viele Antworten zu finden und auch den Eltern zu geben.

Mit den Kindern besuchen wir eine Schule und einen Hort. Ob es die Schule sein wird, auf die das Kind gehen wird, wissen wir nicht. Aber so haben die Kinder die Möglichkeit ein Schulgebäude, eine Klasse, eine Unterrichtsstunde, andere SchülerInnen und LehrerInnen schon einmal kennenzulernen und etwas Schulluft zu schnuppern. Besuche dieser Art nehmen die ersten Sorgen und Ängste der Kinder und steigern die Vorfreude auf das, was ab Sommer kommt. Auch bieten viele Schulen Schnuppertage für ihre neuen Erstklässler an.



Am Anfang des letzten Kitajahres findet ein Vorschulelternabend statt, auf dem wir über die Vorschule, die Herausforderungen des letzten Kitajahres, Schulanmeldung/Schulrückstellung und auch unsere Kita-Reise sprechen und selbstverständlich alle Fragen zum Thema Schule beantworten.



Die Vorbereitung auf die Schule

Die „Extraportion“ Schulvorbereitung sehen wir in speziellen Angeboten, die sich unmittelbar auf die besonderen Bedürfnisse unserer ältesten Kinder beziehen. Einmal wöchentlich treffen sich die Vorschulkinder für einen Vormittag. Ihre bisher erlernten Fertigkeiten können sie in ihrem letzten Kitajahr ausbauen und festigen. Sie erleben sich als die „Großen“. Soziale und Ich-Kompetenzen werden geübt und Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit gefördert.

Ein paar Beispiele für Ich-Kompetenzen:

- Ich kann Ideen entwickeln, Themen einbringen und Initiative ergreifen
- Ich kann zuhören und mich an Gesprächen und Diskussionen beteiligen
- Ich kann mir Hilfe holen, wenn ich sie brauche
- Ich kann „Nein!“ sagen, wenn mir etwas nicht gefällt
- Ich kann mir eine Meinung bilden, diese vertreten und begründen
- Ich kann mich alleine anziehen, Schleifen binden und Knöpfe schließen
- Ich kann auf meine Sachen aufpassen
- Ich weiß, wie ich mich im Straßenverkehr verhalten muss

Ein paar Beispiele für soziale Kompetenzen:

- Körperliche Fertigkeiten von anderen wahrnehmen und helfend unterstützen
- Sich in Konflikten mit Vorschlägen einbringen und Lösungen suchen
- Die Regeln einer Gruppe akzeptieren und kooperieren
- Kritik äußern und selbst annehmen
- Anderen zuhören, sich einfühlen, Empathie entwickeln
- Nicht zulassen, dass jemand gehänselt, ausgeschlossen oder diskriminiert wird

Die Besuche im Kitalabor

Dieses Kitalabor ist eine Einrichtung des Nachbarschaftsheim und ein Angebot an alle Kitas. Wir können uns aus dem Angebot Themen aussuchen und diese dann buchen.

Warum gibt es dieses Angebot?

Nicht jede Kita hat die Möglichkeit einen Raum für Experimente einzurichten. Manchmal fehlt es am Raum, am Geld für die Materialien oder es ist schwierig Zeiten für diese Art von Angebot zu finden. Aus diesem Grund hat das Nachbarschaftsheim einen speziellen Raum mit allen nötigen Materialien für Experimente aller Art ausgestattet. Es sind gut ausgebildete PädagogInnen auf Honorarbasis eingestellt, die diese Experimente anleiten und durchführen.

Im Berliner Bildungsprogramm heißt es: „Das Interesse und die Neugier der Kinder, den Dingen ernsthaft auf den Grund zu gehen, ist groß und steigt, wenn sie auf Erwachsene treffen, die Entdeckerfreude bestärken. Durch Versuch und Irrtum, genaues Beobachten setzen sich Kinder mit den Dingen in ihrer Lebenswelt auseinander, lernen etwas über Ursachen und Wirkungen. Ihre Erkenntnisse führen sie dabei immer wieder zu neuen Fragestellungen. Die Pädagoginnen und Pädagogen begleiten sie auf diesem Weg.“ (2014, S. 154).

Genau das ist das Ziel unserer Kitalaborbesuche und nicht nur die Kinder bleiben neugierig und erfahren viel, sondern auch wir, die begleitenden PädagogInnen.

Wie sieht das konkret aus?

Sieben bis acht Kinder laufen von der Kita zur Kita Riemenschneiderweg, der einen Raum für das Kitalabor bereitstellt. Unterwegs sind schon so viele Eindrücke und spannende Begegnungen, trotzdem müssen wir auf die Uhrzeit achten, um nicht zu spät zu kommen. Das ist ein wenig wie Schule, denn wir haben einen festen Zeitpunkt für den Beginn und für das Ende.

Im Kitalabor angekommen, werden die Kinder von der anwesenden „Anleiterin“ begrüßt und das Thema der Stunde wird ihnen vorgestellt.

Das erfordert: zuhören, aufmerksam sein, sich auf eine andere Person konzentrieren.



Danach wird den Kindern Schritt für Schritt das jeweilige Experiment vorgestellt. Sie bekommen die Materialien erklärt und dann sind sie selbst dran.

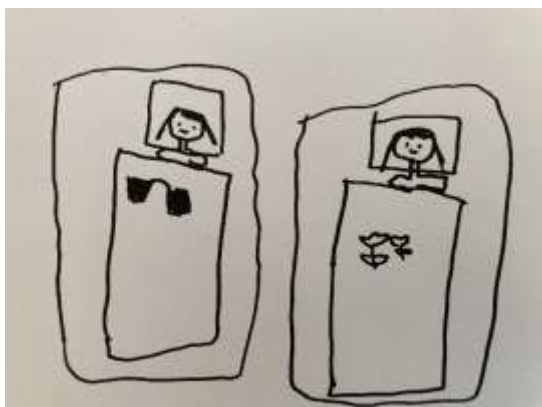
Sie probieren aus, sie riechen, sie zerkleinern, sie zerbröseln, sie mischen, sie füllen in kleine und große Gefäße, sie schütteln, sie rühren, sie berühren und sie beobachten was passiert, beschreiben was sie sehen, lernen neue Worte und Begriffe kennen und am Ende der Stunde wird dokumentiert,

meistens durch eine kleine Zeichnung oder eine anschließende Aufgabe.

Meistens sind alle ziemlich erschöpft, denn eine so konzentrierte Lernatmosphäre ist anstrengend. Wir sind froh, dass wir einen Rückweg haben, bei dem wir erst einmal eine Strecke gehen oder rennen können, bevor wir Mittag essen.

Die Kitareise für die Vorschulkinder

Gegen Ende der Vorschulzeit bieten wir den Kindern eine 4tägige Reise ins Berliner Umland an.



Nicht nur die Kinder brauchen eine gute Vorbereitung, auch Eltern begleiten wir in diesem Prozess des „besonderen Loslassens“. Ein Reiseelternabend“ ist dazu eine gute Möglichkeit.

Ein paar Wochen vor der geplanten Reise beginnen wir mit den Vorbereitungen. Die Kinder können durch einen Reiseordner mit vielen Fotos eine Vorstellung entwickeln, wie es dort aussieht. Wir sprechen über Ängste, über Heimweh

und was man tun kann. Und auch darüber wie man Mut entwickeln und über eigene Grenzen wachsen kann.

In besonderen Aktionen wie z.B. auf einen besonderen Spielplatz gehen, können die Kinder „Mut entwickeln“ erproben und machen die Erfahrung, dass sich Gefühle ändern können.

Wir besprechen den genauen Ablauf der Reise und was man dazu so braucht. Die Kinder suchen sich aus mit wem sie in einem Zimmer schlafen wollen und alles wird in Zeichnungen festgehalten.



Warum bieten wir diese Reise an?

Sie ist eine besondere Herausforderung für die Kinder. Für manche ist es das erste Mal, dass sie ohne ihre Eltern, ihre Familie, an einem anderen Ort übernachten. Das verunsichert, macht Angst und manche Kinder wollen sich dieser Herausforderung gar nicht stellen. Es ist kein **Muss** für die Kinder, sondern ein Angebot. Wir bieten auch die Möglichkeit an, nur für einen Tag mitzukommen und danach neu „Gehen oder Bleiben?“ zu entscheiden. Dadurch gibt es immer wieder Kinder, die in der Planungszeit von „Da komme ich nicht mit“ bis zu „Ich komme nur einen Tag mit“ und am Ende doch 4 Tage bleiben, dabei sind. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in diesem Prozess der Entscheidungen zu begleiten und ihnen eine Fülle an neuen Erfahrungen zu ermöglichen.

Sie üben viel Eigenorganisation und entwickeln Selbständigkeit und neue Fähigkeiten:



Beispiele:

- Wie beziehe ich ein Bett?
- Wie räume ich meine Sachen vom Koffer in den Schrank?
- Wie behalte ich den Überblick über meine Sachen und finde ich alles wieder?
- Kann ich alleine duschen, mich waschen?
- Finde ich mich an dem neuen unbekanntem Ort zurecht?

Sie erleben sich als Gruppe in vielen neuen Situationen und lernen sich gegenseitig besser kennen. Ihre sozialen Kompetenzen sind gefordert und werden gefördert, z.B. Wie kann man ein Kind das Heimweh hat trösten?

Wir sind viel in der Natur unterwegs und können Tiere und Pflanzen beobachten. Durch gezielte Angebote zu Natur- und Umweltthemen wie. z.B. ein Spaziergang mit einem Ranger durch den Wald, wird den Kindern in diesen Tagen viel Wissen vermittelt.



So kehren sie nach 4 Tagen, um viele Erfahrungen und Erlebnisse reicher, in ihre Familien zurück.

Integration – gemeinsam in Vielfalt

In unserem Kindergarten steht das gemeinsame Erleben, Erforschen und Gestalten des Tages im Vordergrund. Ein gleichberechtigtes Miteinander von allen Kindern (egal ob mit Behinderung oder anderen besonderen Bedürfnissen) ist längst zur Selbstverständlichkeit geworden. Jedes Kind bringt unterschiedliche Kompetenzen oder Besonderheiten mit in die Gruppe. Jannik zeigt Eric wie man schnelle Flieger faltet, Susi mischt so gern Farben, Ahmad mag es Glasmurmeln kullern zu lassen, Leo betrachtet gern ausgiebig Blätter im Wind, Alice liebt zu singen, zu tanzen und zu trommeln und alle staunen wie Lisa mit ihren Händen sprechen kann. Die Kinder lernen Unterschiedlichkeit schon früh als Bereicherung kennen. Sie ergänzen sich und lernen von- und miteinander.

Allen Kindern gleichermaßen vielfältige Lernerfahrungen und gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen ist dabei unser Ziel.

Seit vielen Jahren besuchen auch Kinder mit ganz unterschiedlichen Behinderungsformen unsere Kita.

Durch viele Aus- und Fortbildungen sowie den Besuch spezieller Seminare und Fachgruppen stellen wir uns auf die unterschiedlichen Behinderungen, Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten, sowie besondere Bedürfnisse jedes Kindes individuell ein. Einige unserer pädagogischen Fachkräfte haben die Zusatzqualifikation „FacherzieherIn für Integration“ oder „HeilpädagogIn“.

Um im Alltag auf die besonderen und teilweise sehr herausfordernden Bedürfnisse eingehen zu können, gibt es entsprechend des jeweiligen Förderbedarfes zusätzliche Personalstunden für diese Kinder. Dadurch sind jeder Gruppe mit Integrationskindern eine pädagogische Fachkraft und eine Integrationsfachkraft zugeordnet.

Auch ermöglichen uns diese extra Stunden, unsere Kitakerngruppen etwas kleiner zu halten. Dadurch können wir individueller auf diese Kinder eingehen. Inhalte können so entsprechend aufbereitet, nachbereitet oder wiederholt werden. Ebenfalls besteht dadurch für die Eltern der Kinder mit besonderem Förderbedarf die Möglichkeit, mehrmals in ausführlichen Gesprächen mit uns über ihre Erfahrungen zu berichten oder Förderpläne des Kindes einzusehen und zu besprechen. Sie können Fragen, Wünsche, Sorgen äußern, sowie sich mit uns über die Förderung und die Besonderheiten in der Entwicklung ihrer Kinder austauschen.

Wir arbeiten bei Einverständnis der Eltern ggf. mit den jeweils zuständigen TherapeutInnen, ÄrztInnen und allen die Kinder begleitenden Personen oder Institutionen zusammen. Wir führen Gespräche, vereinbaren Abläufe und Vorgehensweisen, tauschen uns über die Arbeit und die Ziele aus. Wir ermöglichen und unterstützen es sehr, wenn die TherapeutInnen ihre Einheiten bei uns in der Kita durchführen.

Vor einigen Jahren besuchten über einen längeren Zeitraum mehrere Kinder mit Hörbeeinträchtigung unsere Kita. Aus diesem Grund bildeten sich zu der Zeit mehrere pädagogische Fachkräfte in der Gebärdensprache fort. Dies war auch für die Kommunikation mit gehörlosen oder hörgeschädigten Eltern wichtig. Die lautsprachbegleitenden Gebärden hielten

dann Einzug in unser Tagesgeschehen und sind auch jetzt nicht mehr aus unserem Alltag mit den Kindern wegzudenken.

Zum Beispiel singen und gebärden alle Kinder zu Beginn des Morgenkreises gemeinsam unser Guten-Morgen-Lied. Die kleineren oder neuen Kinder schauen neugierig auf die Hände der Größeren, die schon so flott mitsingen und mitgebärden können. Nach und nach probieren auch die „Neueinsteiger“ ihre kleinen Hände zu einem „Haus“ zu formen. Gelingt es ihnen sind sie stolz und begeistert über das Neugelernte.

Doch egal ob im Morgenkreis, beim Mittagessen, bei Ausflügen oder beim Spiel im Garten, durch die Präsenz einzelner Gebärden in allen Bereichen können die Kinder sie sich individuell und spielerisch aneignen. Die Grundlage zu einer ganz neuen Kommunikationsform entsteht, von der alle Kinder auf unterschiedliche Weise profitieren. Für die einen ist es der erste Kontakt mit einer Fremdsprache, für Kinder ohne Lautsprache eine Möglichkeit einfache Bedürfnisse auszudrücken. Für Kinder anderer Herkunftssprachen können die Gebärden eine Art bildhafte Brücke zur Verständigung sein und für gehörlose Kinder ihre Muttersprache.

Naturwissenschaften und Zahlen

Die Naturwissenschaften nehmen im Berliner Bildungsprogramm einen Bildungsbereich ein. Auch bei uns sind sie allgegenwärtig und unser Alltag ist geprägt von lauter Zahlen in unterschiedlichsten Zusammenhängen. Schauen wir uns einen Tagesablauf an, entdecken wir viele, auch ‚versteckte‘, Momente in denen sich naturwissenschaftliche Phänomene und Zahlen wiederfinden. Kommen die Kinder morgens im Garten an, können sie sich als erstes mit dem Wetter auseinandersetzen. Wie ist es heute? Kalt? Warm? Windig? Sonnig? Trocken? Nass? Sie erleben die Jahreszeiten hautnah und die Veränderungen in der Natur. Warum färben sich die Blätter im Herbst und fallen runter? Wie kommt es, dass im Frühling wieder neue Blätter und Blüten entstehen? Was ist mit den Insekten? Wo sind die Bienen und Wespen im Winter? Wieso schneit es nicht im Sommer? So vielen Fragen kann nachgespürt werden.



Beim Fahrzeugfahren werden z. B. Fliehkräfte in der Kurve erprobt. Wie viel Schwung darf ich in der Kurve noch haben ohne umzukippen? Oder beim Schaukeln: mit welchen Bewegungen bekomme ich die Schaukel zum Schwingen? Beim Matschen mit Wasser: Warum fließt das Wasser in diese und nicht in die andere Richtung? Wie kann ich das beeinflussen? Um nur einige Beispiele des täglichen Erlebens und Ausprobierens zu nennen. Gehen die Kerngruppen in die Garderobe, zählen die Fachkräfte die Kinder auf die Schnelle, um zu überprüfen, ob alle Kinder drinnen sind. Sitzen die Kinder im Morgenkreis werden die Kinder von mindestens einem Kind gezählt. Je nach Fähigkeiten der Kinder, zählen sie alleine oder mit Unterstützung, zählen mit den Fingern oder mit den Augen. Wie viele Kinder sind da? Wie viele fehlen? Wie viele Jungs oder wie viele Mädchen sind heute da? Wie viele drei-, vier oder fünfjährige sind wir heute? Was ist jetzt mehr und was ist weniger?

In diesen kleinen Momenten des Zählens steckt ganz viel an Wissen, was für das Rechnen lernen in der Schule von großer Bedeutung ist. Das betrifft beispielsweise die Bereiche des Mengenverständnisses, des Simultanerfassens oder der Zahlenreihenfolge. Unsere jüngeren Kinder lernen die Zahlen und dessen Reihenfolge, wo hingegen die älteren Kinder überlegen wie viele Kinder fehlen und wie sie die Aufgabe lösen können.

Geht es nach dem Morgenkreis zum Frühstück brauchen alle Kinder einen Stuhl am Tisch. Wie viele stehen schon da, wie viele fehlen? So kann der ganze Tag weiter durchleuchtet werden und in jeder Situation findet sich mindestens ein naturwissenschaftlicher Bereich.

Auch unser Datum und unsere Uhrzeit bestehen aus Zahlen. Wann habe ich Geburtstag? Wie viele Tage dauert das noch? Wie alt werde? Wann gibt es Mittagessen und wie lange dauert der Morgenkreis? Wann ist Abwechselzeit mit den

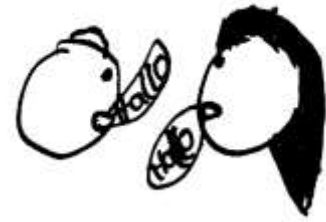


Schaukeln? All das sind Themen, die die Kinder tagtäglich beschäftigen. Mit Hilfe von Sanduhren, Kalendern, Bausteinen werde Zahlen und dessen Bedeutung sichtbar und verständlicher.

Neben den Zahlen sind auch die Naturwissenschaften von sehr hoher Bedeutung. Woher weiß die Thermoskanne ob sie das Getränk warm oder kalt halten soll? Was passiert, wenn ich das Wasser in meinem Glas über die Kante hinausführen will? Wir unterstützen die Kinder dabei selbst die Antworten auf ihre Fragen herauszufinden, durch bspw. Fragen stellen, Materialien zur Verfügung zu stellen oder zu experimentieren.

Sprache und Kommunikation in der Kita

Sprache ist Leben, Sprache ist Miteinander. Mit Sprache drücken wir von Geburt an unser Befinden und unser Staunen aus. Wir entwickeln sie - mimisch, gestisch, verbal und auch nonverbal- im Zusammenspiel mit unserem Gegenüber.



In diesem Kapitel versuchen wir das Thema Sprache und Kommunikation in seiner für die Kita wesentlichen Bedeutsamkeit aufzuzeigen.

Einander wahrnehmen

Mit der Begrüßung jedes einzelnen Kindes am Morgen beginnt die Kommunikation in unserer Kita. Die Antworten auf ein „Guten Morgen“ fallen sehr unterschiedlich aus. Sie spiegeln das Befinden und die Stimmung des Kindes wider. In der Kita ankommen, sich von einer vertrauten Person verabschieden und mit anderen Kindern und Erwachsenen Kontakt aufnehmen - diese Rituale am Morgen wecken bereits die Sprachfreude und Kommunikationsbereitschaft. Die Frühdienstfachkraft ist meist ganz Ohr, denn es gibt schon so viel zu erzählen. So entsteht schon morgens ein kommunikatives Klima, in das auch die Erwachsenen, die das Kind bringen, einbezogen werden.

Im Laufe des Tages gibt es viele Möglichkeiten zu intensiven Gesprächen mit einzelnen Kindern oder Kindergruppen. Uns ist bewusst, dass unser Sprachvorbild von großer Bedeutung ist. Nicht nur die Inhalte sind wichtig, auch der Ton macht die Musik. Kinder nehmen wahr, wie wir miteinander kommunizieren. So pflegen wir einen freundlichen und liebevollen Umgangston und sind offen für das, was wir uns mitteilen möchten. Dazu gehören der Blickkontakt und das aktive Zuhören. Die Kinder erleben bei uns, dass sie ernst genommen werden. Wir lassen sie ausreden, wir fragen nach oder stellen weiterführende Fragen. Wir ermutigen sie, ihre Wünsche, Gefühle, Gedanken, Ideen und Vorstellungen sprachlich auszudrücken und unterstützen sie dabei, dies so differenziert wie möglich zu tun. Wir nehmen die nonverbale Kommunikation der Kinder ernst, achten auf Mimik und Gestik und gehen individuell auf sie ein. Dadurch zeigen wir, dass wir uns für ihre Wünsche und Bedürfnisse interessieren, dass ihre Sicht auf die Welt wichtig ist und es gut ist, wenn sie sich äußern. Gemeinsam entwickeln wir mit den Kindern Kommunikationsregeln. Diese beinhalten u.a. Rücksichtnahme, zuhören und ausreden lassen. Wir üben mit ihnen verschiedene Methoden: z. B. Redesteine, ein Erinnerungsstein um am Thema zu bleiben, Symbole oder Symbolkarten. Wir benennen Gefühle und spiegeln diese. Wir machen unser Handeln transparent, vor allem wenn keine Zeit ist dem Anliegen sofort Raum zu geben.

Miteinander verhandeln

Einen hohen Stellenwert hat bei uns die zielgerichtete Diskussion. Vieles muss verhandelt und geklärt werden. Einige Beispiele: Wer kann mit wem wie lange im Toberaum sein? Wer darf wie lange mit den Dreirädern fahren? Wie soll die Höhle aussehen und können dafür alle Decken genommen werden oder brauchen andere noch welche? Wir unterstützen die Kinder indem wir ihnen demokratische Formen und Handlungsweisen anbieten. Sie lernen, wie man Abstimmungen durchführt und welche Konsequenzen sie haben. Wir erklären ihnen unser Handeln und begründen Regeln. Es entstehen Konflikte um Sachen,

Räume, Verhaltensweisen, Regeln und auch um Worte. Wir geben dem Klärungsprozess viel Raum und lassen möglichst keinen ungelöst. Die Kinder erleben wie wichtig es, ist möglichst genau beschreiben zu können, worum es geht und jeden Beteiligten zu Wort kommen zu lassen. Wir ermutigen die Kinder eigene Lösungen zu suchen und stehen ihnen beratend und vermittelnd zur Seite.

Viele Sprachen hat das Kind

In einer Atmosphäre, die von einem lebendigen Interesse aneinander und von gegenseitigem Respekt geprägt ist, kann sich Sprache in ihrer ganzen Fülle und Vielseitigkeit entfalten.

Durch die Integration hörgeschädigter oder entwicklungsverzögerter Kinder und Eltern, hat sich die Gebärdensprache zu einer zweiten Sprache in der Kita entwickelt. Die Kinder erleben, dass auch Hände sprechen können und manchmal greifen Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache diese Möglichkeit zur Kommunikation auf. Eine Gebärde lernt sich schneller und leichter als die Aussprache eines schwierigen deutschen Wortes und wird auch verstanden. Zusätzlich zum Sprechen wird der Kita-Alltag mit Gebärden begleitet und dadurch bekommt die Mimik und Gestik eine neue Wichtigkeit. Sie verdeutlichen und unterstützen das, was Worte nicht immer treffend ausdrücken können.

Die Familien unserer Kinder bringen ihre Sprachen und manchmal ‚ganz andere‘ Schriftzeichen, z. B. chinesische oder arabische, mit in die Kita. Es gibt viele Anlässe, spontane und geplante, die Sprachenvielfalt mit einzubeziehen und deutlich werden zu lassen.

So entstand einmal für ein paar Wochen „die arabische Sprachschule“. Der Lehrer dieser Sprachschule war ein 6jähriger Junge. Die Idee dazu entstand durch den Arabischunterricht des Jungen und durch das Geschenk einer kleinen Tafel. Mehrere Freitage saßen Kinder und eine Pädagogin in einem von ihm eingerichteten „Klassenraum“, hatten Papier und Stifte vor sich und versuchten die arabischen Buchstaben von der Tafel abzumalen. Er erklärte uns im Detail was die einzelnen Zeichen bedeuteten und wann sie verwendet werden. Wir erlebten, wie kompliziert und schwierig das für uns ist und wie leicht er zwischen zwei Sprachen hin und her wechseln kann. Nicht nur wir staunten über die Fähigkeit dieses Jungen, Gelerntes wiederzugeben und uns arabische Buchstaben zu erklären, sondern auch seine Eltern.

Andere Sprachen können unseren Wortschatz bereichern und fördern die Neugier der Kinder. Wie sagt man eigentlich „guten Appetit“ auf Holländisch, Kroatisch, Französisch, Englisch, Japanisch, Bengali, Farsi oder türkisch?

Im Tagesablauf sind besonders intensive Sprachzeiten integriert. Dazu gehören der Morgenkreis, die Kleingruppenzeit mit Erzählkreisen, das Vorlesen und die Mittagessenszeit.

Unser Morgenkreis

Gemeinschaft erleben und Orientierung gewinnen

Jeden Morgen um ca. 9.00 Uhr treffen sich Kinder und PädagogInnen für etwa eine halbe Stunde zum gemeinsamen Morgenkreis. In großer Runde auf bunten Teppichfliesen sitzend begrüßen wir uns durch Guten-Morgen-Lieder. Wir begleiten sie mit Gebärden, wie alle Rituale des Morgenkreises. Alte und neue Lieder, Reime, Fingerspiele, Bewegungslieder und Spiele die für diese Runde geeignet sind prägen die Morgenkreiszeit. Wir fragen: Welcher Tag ist heute? Wer ist da? Wer fehlt und warum? Gibt es etwas Besonderes heute? Hat jemand Geburtstag? Was machen wir heute? Was steht an?

Es geht uns um die Kommunikation mit allen Kindern und darum, ihnen eine Orientierung für ihren Tag in der Kita zu geben. Rituale und wiederkehrende Lieder unterstützen dieses Anliegen.

Regeln (er)finden und reflektieren

Der Morgenkreis ist unser Forum, um mit allen Kindern über Regeln und besondere Ereignisse in der Kita zu kommunizieren. Was ist wann wie gelaufen? Wie haben wir den letzten Ausflug erlebt? Warum gab es gestern Streit im Toberaum?

In der Zeit des Morgenkreises sind wir gerne ungestört, gehen nicht ans Telefon und wünschen uns sehr, dass alle Kinder rechtzeitig da sind.

Kerngruppenzeit – Zeit miteinander zu reden

Viermal wöchentlich treffen sich Kinder und päd. Fachkräfte in festen Gruppen zu bestimmten Zeiten, Anlässen und Angeboten. In dieser kleineren Gruppe hat jedes einzelne Kind die Möglichkeit, ausführlicher zu Wort zu kommen.

In den Erzählrunden und den Morgenkreisen erproben die Kinder sowohl das Sprechen vor einer Gruppe sowie das Zuhören und Abwarten können.

Durch unterschiedliche Betätigungsfelder und Themen können die Kinder ihren Wortschatz beständig erweitern und ihre Ausdrucksfähigkeit entwickeln. Die Kinder kommen mit vielen für sie interessanten Themen in Berührung und oft geht der Impuls für ein Thema von den Kindern aus. Wir achten auf sprachliche Richtigkeit und sehen es als eine basale Aufgabe an, die Kinder in ihrem begriffsbildenden Prozess zu fördern. In Spielen aller Art lernen sie Regeln zu verstehen und auch selbst einmal ein Spiel zu erklären. Das Spielerische einer Sprache erfahren sie durch Lieder, Reime, Auszählverse, Gedichte und Fingerspiele. Ein Theaterbesuch zeigt Ihnen die künstlerische Seite von Sprache. Das ist auch für hörgeschädigten Kinder ein Vergnügen. Wie anregend diese Dinge sind zeigt sich dadurch, dass die Kinder manchmal mitten im Kita-Alltag ihre eigenen Geschichten oder spontane Theateraufführungen entwickeln.

In dieser intensiven Zeit mit den Kindern nehmen wir die Ausdrucksfähigkeiten und Sprachauffälligkeiten sehr deutlich wahr. Diese Beobachtungen fließen in die Entwicklungsgespräche mit den Eltern ein.

Bücherfreuden



In unserer gemütlichen Lesecke versammeln sich die Kinder gerne erwartungsvoll um eine Erzieherin. Wann immer es möglich ist, gehen wir auf den Vorlesewunsch der Kinder ein. In der Ruhepausenzeit der jüngeren Kinder steht das Vorlesen und Erzählen in besondere Weise im Mittelpunkt. Wir verstehen das Bedürfnis nach Ruhe, nach Rückzug aus dem Trubel, und nach Zuwendung. Über das Vorlesen unserer und auch mitgebrachter Bücher haben wir eine gute Gelegenheit, mit Kindern über besondere und alltägliche Themen ins Gespräch zu kommen. Bücher beflügeln die Phantasie und erweitern den Wortschatz. Beim Vorlesen entstehen Fragen - wir suchen im Gespräch nach Antworten.

Manche Bücher sind wie ein kostbarer Schatz und können nie genug vorgelesen werden.

In einer konzentrierten und eher ruhigen Atmosphäre kommt jedes einzelne Kind zu Wort, indem es von Erlebnissen berichtet oder eine Geschichte erzählt. Eigene Geschichten entwickeln sich, Zuhören kann geübt werden oder aber hitzige Diskussionen entstehen in dieser Kissenlandschaft. Diese Ecke unserer Kita ist fast nie unbesetzt, denn sie erfüllt unterschiedlichste Bedürfnisse, indem sie dazu einlädt, ganz alleine, zu zweit oder auch zu dritt ein Buch anzuschauen, sich zu verstecken oder die Seele baumeln zu lassen.

Wir begrüßen es, wenn sich Eltern oder Großeltern finden, die Spaß daran haben bei uns vorzulesen und ermöglichen es ihnen gerne.

Schöne Tischgespräche

Wir nehmen uns viel Zeit, um in altersgemischten kleinen Gruppen Mittag zu essen. Wir sorgen für eine schöne, familiäre Atmosphäre in der nicht nur das Essen Spaß macht, sondern auch ausgiebige Tischgespräche geführt werden können. Wunderbare Anknüpfungspunkte sind die abwechslungsreichen Tischsprüche und -lieder, und unsere Reime. Die Kinder kommen mit unbekanntem, ungewohnten oder vergessenen Worten und Begriffen in Berührung. Ein Kind möchte von seinem Vormittag berichten, ein zurückliegender Konflikt beschäftigt ein paar andere Kinder und am runden Tisch unterhalten sich einige über ihre Ideen für den Nachmittag.

Die Kinder erfragen, wie die leckeren Dinge heißen, die auf ihren Tellern liegen, wie sie zubereitet wurden und wie das gesamte Gericht genannt wird. Immer wieder ist das eine gute Möglichkeit Worte in anderen Sprachen zu lernen und einzelne Kinder können ihre besonderen Kenntnisse einbringen.

Sie lernen Umgangsformen beim miteinander Essen z. B. auf welche Weise man fragen und bitten kann, wenn man noch etwas haben möchte. Tischsprüche, Tischlieder und gebärdengleitete Rituale runden diese Zeit ab. Nach dem Zähneputzen starten die jeweiligen Essgruppen in neue Aktivitäten.

Recht auf Partizipation und Beschwerde

Die Bedeutsamkeit von Partizipation und Teilhabe

Die rechtlich verankerten Beteiligungsrechte im Kinder- und Jugendhilfegesetz oder der UN-Kinderechtskonvention gelten auch für die Kita. Somit sind Beteiligung und Mitsprache aller Kinder an den unterschiedlichsten Entscheidungen in der Kita wichtige Lernprozesse für ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft und ein gesetzlich verankertes Recht.

In unserem Verständnis von Partizipation orientieren wir uns am Berliner Bildungsprogramm. "Wenn Kindern ihre Grundrechte auf gleichberechtigte Teilhabe und Beteiligung garantiert werden, können sie Verantwortung für die Erfüllung von Aufgaben übernehmen. Sie lernen, sich an allen für sie selbst und die Gemeinschaft wichtigen Entscheidungen und Vorhaben zu beteiligen und sich dafür anzustrengen." (Berliner Bildungsprogramm 2014, S. 17).

Aus diesem Grunde sind bei uns im Alltag Beteiligung, Mitsprache und ein Beschwerdemanagement verankert.

An erster Stelle geht es um gleichberechtigte Teilhabe am Alltagsleben und den Bildungsangeboten. Das erfordert, dass wir immer nach Möglichkeiten suchen wie sich jedes Kind, egal wie es aussieht, egal woher es kommt, egal welche Sprache es spricht, egal was es kann oder nicht kann, bei allem was wir tun beteiligen kann.

Ein Beispiel für gelebte Partizipation im Alltag soll das verdeutlichen:

Es ist Morgenkreis. 22 Kinder, zwei Pädagoginnen und eine Praktikantin sind da. Es fehlen Erzieherinnen, es sind nur drei Erwachsene an diesem Vormittag da. Am Ende des Morgenkreises kommt die Frage auf, wie wir heute mit so wenigen Fachkräften den Vormittag gestalten wollen.

Die päd. Fachkräfte schlagen vor, dass heute keine Kerngruppen sind, sondern sich die Kinder aussuchen können was sie machen wollen. Vorschläge werden daraufhin gesammelt. Drei Vorschläge finden eine hohe Zustimmung:

- Basteln im Atelier
- Spielen in den Spielzimmern
- Turnen und Spiele spielen im Saal (Bewegungsraum)

Nun geht es darum, dass sich die Kinder zuordnen. Eine Pädagogin fragt wer basteln will und 10 Kinder melden sich. Bei der Frage, wer in den Spielzimmern spielen will melden sich 12 und bei der dem Turnen im Saal melden sich 14.

Irgendetwas stimmt nicht und ein Kind ruft: „da haben sich welche mehrmals gemeldet“. So war es und wir stellten fest, dass für die 3jährigen diese Art der Abfrage zu schwierig ist und wir uns was Anderes überlegen müssen, um zu einem Ergebnis zu kommen.

Wiederum schlägt ein Kind vor, dass wir das mit den Ecken machen können. Bei der Frage wer basteln will setzten sich die Kinder in eine Ecke des Raumes, beim Turnen in die andere und beim Spielen wiederum in eine andere Ecke. Das ergibt nun ein anderes Bild und 3 Gruppen sind entstanden. Doch nun entsteht ein weiteres Problem, denn es sind nur 2 Erzieherinnen und 1 Schulpraktikantin da. Die Praktikantin kann nicht mit einer Gruppe von Kindern alleine in einer Etage sein. Was nun?

Eine Erzieherin schlägt vor, dass wir mit einem Abzählvers bestimmen können welche Gruppe nicht stattfinden kann. Betretenes Schweigen und ein „oh nein“ ist die Reaktion und dieser Vorschlag findet keine Zustimmung. Wir fragen die Kinder nach Ideen.

Ein Junge schlägt nun vor, dass wir uns ja abwechseln können. Doch auch dieser Vorschlag wird nicht angenommen. Ein weiteres Kind schlägt nun vor, dass das älteste Kind in der Kita ja ein Erwachsener sein könnte und auf eine Gruppe aufpassen könnte. Prompte Antwort dieses Kindes: „auf gar keinen Fall“!

Ein weiteres Kind schlägt vor, dass nun die Kitaleiterin entscheiden soll, denn sie ist ja die Chefin. Doch die lehnt das auch ab.

Es wird auf einmal richtig ruhig und eine Atmosphäre konzentrierten Nachdenkens entsteht. Kein Kind will auf seine gewählte Aktivität verzichten und mit drei Gruppen geht es auch nicht. Was nun?

In diesem Moment der Ruhe hat eine Fachkraft noch eine neue Idee. Sie schlägt vor, dass die Kinder die basteln wollen nicht im Atelier im UG basteln, sondern in einem Raum in der Spieletage und eine Fachkraft und die Praktikantin sind für sie da. Die Turngruppe kann dann wie gewünscht im Saal stattfinden. Alle sind sehr erleichtert, dass es doch noch eine Lösung gibt und niemand auf was verzichten muss, denn alle sind einverstanden und zufrieden.

Die beiden Pädagoginnen tauschten sich später über diese Erfahrung intensiv aus und stellten fest, dass alles was Partizipation bedeutet in diesem Beispiel enthalten ist. Es war jedoch nur möglich, weil wir uns Zeit für diesen Prozess gelassen hatten.

Entsprechend eines demokratischen Verständnisses in der Zusammenarbeit sind sowohl alle Pädagogen und Pädagoginnen, als auch Eltern und Kinder in die Gestaltung und Organisation der Betreuungs- und Bildungsarbeit einbezogen und je nach Anlass mehr oder weniger an den Entscheidungen beteiligt.

Immer wieder reflektieren wir unsere Praxis und suchen nach Möglichkeiten die Mitbestimmung zu erweitern. Das von der Fachberatung des Trägers entwickelte Formular (siehe Anlage) gibt uns eine Klärungshilfe im Entscheidungsprozess. Wir können auf diese Weise genauer die Spielräume und Grenzen der Mitbestimmung aller Akteure herausfinden.

Partizipation erfordert eine hohe Flexibilität und die Bereitschaft umzudenken und neue Wege auszuprobieren.

Es ist uns wichtig, einander genau zuzuhören und nonverbale Äußerungen wahrzunehmen. Wir sorgen für eine vertrauensvolle und angstfreie Atmosphäre in der ganzen Kita, die besonders durch unseren Umgangs- und Kommunikationsstil, unseren Beziehungsaufbau und die verlässlichen Strukturen geschaffen wird.

Das jeweilige Team hat ein großes Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht in allen Kitaangelegenheiten, sei es bei der Gestaltung des Alltags und besonderer Aktionen, bei Gruppenzuordnungen, bei der Jahresplanung, bei Arbeitszeiten, bei der Konzeptentwicklung, bei Neueinstellungen usw. Bei allen Besprechungen kann jede/jeder seine Anliegen einbringen und wird gehört und wir versuchen einen Konsens zu finden oder nach demokratischen Regeln zu entscheiden.

Partizipation und eine gute Rückmeldekultur in unserer kollegialen Zusammenarbeit sind grundlegende Voraussetzungen für die pädagogische Praxis, Kinder im Alltag zu beteiligen und mitbestimmen zu lassen. Unsere Vorbildfunktion trägt entscheidend zum Gelingen bei. Gleichzeitig ist Partizipation ein wichtiger Schutz des Kindeswohls. Es stärkt Kinder und schützt sie, denn sie haben nicht nur das Recht mitzugestalten, sondern auch das Recht sich zu beschweren.

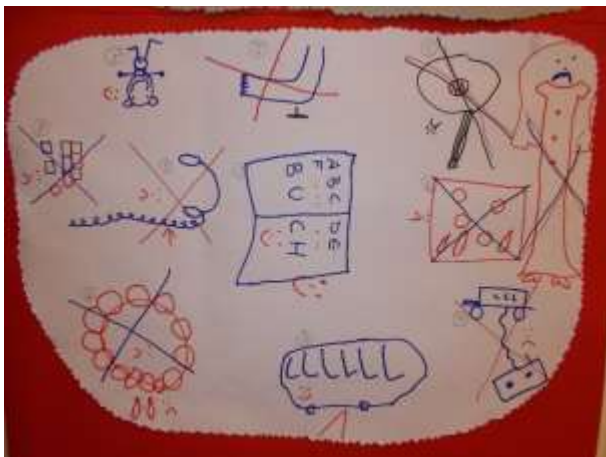
Aus diesem Grund gehört die Entwicklung eines Beschwerdemanagements mit zum Kinderschutz.

Warum ist Einmischen und Mitmischen erwünscht?

Was lernen die Kinder und die PädagogInnen durch Partizipation?

- Sie lernen ihre eigenen Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse kennen, sie lernen sie zu benennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen.
- Sie nehmen wahr, dass andere andere Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse haben
- Sie entwickeln Empathie
- Sie üben zuhören und ausreden lassen
- Sie lernen Gesprächsregeln
- Sie üben sich sprachlich auszudrücken
- Sie lernen ihre Meinung zu sagen
- Sie erfahren, dass man unterschiedliche Sichtweisen und Meinungen haben kann
- Sie üben Respekt voreinander, indem sie lernen, dass unterschiedliche Meinungen angehört und respektiert werden.
- Sie üben verhandeln
- Sie lernen, dass auf unterschiedliche Weise Entscheidungen getroffen werden können, erleben Vielfalt

Mit der Umsetzung ihrer Ideen und Wünsche erfahren Kinder Selbstwirksamkeit. Sie erleben, dass ihre Stimme zählt, dass sie ernst genommen werden und ihre Rückmeldungen zu Veränderungen führen. Wir erhalten die Neugier der Kinder in dem wir sie an Prozessen teilhaben lassen. Wir lernen gute BeobachterInnen und ZuhörerInnen zu sein um die Wünsche, Fragen, Interessen der Kinder zu erkennen und sie aufzugreifen. Wir ermutigen die Kinder selbst Antworten zu finden und uns zurückzunehmen. Wir wollen, dass sie erleben, dass wir uns freuen, wenn sie ihre Meinung äußern, wenn sie Initiative ergreifen, Verant-



wortung übernehmen und ihre Rechte einfordern. Wir üben die Haltung des Respekts und pflegen einen offenen Dialog mit allen Beteiligten.

Die Stärkung des Selbstwertgefühls, des Selbstbewusstseins und der Selbstbestimmtheit sind wichtige Voraussetzungen um in einer demokratischen Gesellschaft teilzuhaben, darum ist es uns wichtig, dass die Kinder Grundregeln von Demokratie erleben und lernen können.

Wo und wie haben die Kinder in der Kita die Möglichkeit mitzubestimmen, mitzugestalten und sich zu beteiligen?

In der Kita können die Kinder in unterschiedlichen Bereichen und Situationen mitbestimmen und sich beteiligen. Ihre Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen werden beispielsweise bei den Frühstücksbesuchen zu Hause, bei der Gestaltung des Gruppenfrühstücks, bei besonderen Aktionen oder bei Festen mit einbezogen. So erleben alle Kinder Wertschätzung und dass Vielfalt eine Bereicherung für das Leben ist.

Alltagsmitbestimmungsmöglichkeiten:

- Sie können Spielpartner/Spielpartnerinnen und ihre Spielmöglichkeiten in der Freispielzeit, in der Ruhezeit sowie im Garten frei wählen.
- In den gemeinsamen Essenssituationen (Frühstück, Mittagessen, Vesper) haben die Kinder eine freie Sitzplatzwahl. Manchmal gibt es Gründe, warum die freie Wahl eingeschränkt ist. Dies wird von den Fachkräften entschieden und den Kindern erklärt.
- Immer können die Kinder entscheiden, was und wieviel sie essen und trinken möchten.
- Im Morgenkreis bestimmen die Kinder bei der Wahl der Lieder, Spiele oder Gesprächsthemen mit.
- Das morgendliche Verabschiedungsritual von Eltern, Großeltern, Geschwistern wird ebenfalls von den Kindern mitbestimmt.
- Bei Ausflugszielen, Festen, Angeboten, Projekten oder auch bei bestimmten Regeln und Materialumgang haben die Kinder die Möglichkeit mit zu entscheiden.

Entscheidungen werden hierbei bspw. durch Gespräche, Diskussionen, Abstimmungen (geheime und offene), Punktevergabe, Symbolisieren durch Wäscheklammern oder Ausschlussverfahren getroffen. Kinder, die sich (noch) nicht verbal äußern können, werden z. B. durch Gebärden, Fotos zum Zeigen, Sichtbarmachen der Wahlmöglichkeiten (Bilder, Punkte, Piktogramme, etc.) sowie Wahrnehmen von Mimik mitbeinbezogen. Aber auch Kinderparlamente, Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden können einberufen werden. Zudem werden Ausflüge, Projekte oder Aktionen gemeinsam ausgewertet, reflektiert und bewertet. Neben der verbalen Kommunikation kommen auch hier wieder verschiedene Methoden des Visualisierens durch bspw. Smileys oder Daumen hoch/runter zum Einsatz.

Wir informieren die Kinder, wenn wir Beobachtungen durchführen: z.B. „Ich setze mich mal hierhin und schaue, was du machst und schreibe das auf. Ist das ok?“ Sind die Kinder damit nicht einverstanden, kommen wir mit dem Kind darüber ins Gespräch, erklären, was wir warum und wie machen und verschieben ggf. die Beobachtung. Nach der Beobachtung gehen wir mit dem Kind ins Gespräch und lesen ggf. vor, was wir geschrieben haben.

Bei Elterngesprächen wird dem jeweiligen Kind angeboten am Ende des Elterngesprächs mit dazu zu kommen. Dabei wird ihm erklärt, worüber gesprochen wurde und dem Kind die Möglichkeit gegeben selbst etwas zu sich, zur Kita oder dem angesprochenen Thema zu sagen. Auch hier gilt, dass das Kind auch „nein“ sagen darf und sich nicht äußern muss. Dieses Vorgehen ist auch in den INA-Bögen, nach denen wir beobachten und dokumentieren, so vorgesehen.

Wie vermitteln wir den Kindern, dass sie eine Stimme haben? Dass sie ihre Anliegen äußern sollen und dürfen? Dass sie Rechte haben?

- Durch ganz praktische Beispiele (siehe erzähltes Beispiel), Beobachtungen und Situationen

- Durch Vorbildfunktion der PädagogInnen und Kinder
- Durch Information: in den Morgenkreisen, in den Kerngruppen, in zusätzlichen Gesprächsrunden
- Durch spielerische Vermittlung z.B. durch unsere Handpuppen oder ein kleines Stehgreiftheater
- Indem wir Begriffe klären
- Indem wir das Thema Kinderrechte als Projektthema behandeln mit dem Team, mit Eltern, in den verschiedenen Gruppen
- Durch Infos an Eltern (Elternbrief, Gruppenelternabend, Themenelternabend, Plakat zum Thema Kinderrechte)
- Durch Kitakonferenzen, die wir immer wieder durchführen, wenn Angelegenheiten gruppenübergreifend besprochen oder geregelt werden müssen.
- Wir nutzen Beispiele und Anlässe um auf Rechte aufmerksam zu machen, (Situationsansatz)
- Durch Reflexion mit Kindern und Erwachsenen
- Durch Feedbacks nach Aktionen: Wie war das für dich, für euch?
- Durch entsprechende Bücher zum Anschauen und Vorlesen

Konsequenzen der Beteiligung

Die Mitbestimmung und Beteiligung der Kinder in unterschiedlichen Situationen bringen Konsequenzen für Planungen, Durchführungen und Handeln mit sich. Ideen, Projekte oder gemeinsame Vorhaben können durch partizipatives Handeln verändert, weiterentwickelt, um- und neugedacht oder auch verworfen werden. Um dies zu ermöglichen müssen sowohl wir, als auch die Kinder Flexibilität, Kompromissbereitschaft und Spontaneität erlernen oder mitbringen. Zeiträume müssen entdeckt, gefunden und genutzt werden. In den Beteiligungssituationen werden gemeinsame Entscheidungen getroffen, die umgesetzt werden. Hierdurch lernen die Kinder den Prozess des Beteiligens (verbal und nonverbal), des Aushandelns aber auch das Umgehen mit einer gemeinsamen Entscheidung und den daraus resultierenden Konsequenzen für das jeweilige Vorhaben kennen. In diesen Lernprozessen unterstützen und begleiten wir die Kinder.

Praktische Umsetzung, Beispiele

Neben den täglichen Mitbestimmungssituationen und dem partizipativen Handeln im Alltag, finden auch Projekte zu diesem Themengebiet statt.

Doch wie sieht das in der Ausgestaltung und der Umsetzung in der Kita aus?

Zwei Beispiele sollen das verdeutlichen:

Projekt „Redekreis zu Kinderrechten“

Hierbei treffen sich die älteren Kinder für eine gewisse Zeit einmal wöchentlich, um über Kinderrechte gemeinsam mit den begleitenden Fachkräften zu philosophieren, zu sprechen und zu diskutieren. Zentrale Fragen sind dabei: Was sind Rechte und was sind speziell Kinderrechte? Für wen gelten sie? Was beinhalten Kinderechte? Und was bedeutet das für Kinder und Erwachsene? Anhand von Gesprächen, Spielen, Rollen- und Puppenspielen sowie vielfältigen Materialien, wie Büchern, Fotos, etc. wird gemeinsam vielen Fragen nachgegangen. Der Bezug zur rechtlichen Grundlage (z. B.: UN-Kinderrechtskonvention) wird dabei hergestellt. Ziel dieses Projektes ist u.a. den Kindern zu vermitteln, dass sie

eine Stimme haben, die gehört wird, dass sie Rechte haben und auch Erwachsene sich daran zu halten haben, dass alle Kinder dieselben Rechte haben unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht, Aussehen oder Behinderung.

Ein Alltagsbeispiel:

Eine Kindergruppe spielt im Garten mit einem Ball und ein Kind schießt ihn so hoch, dass er über den hohen Zaun in den Nachbargarten fällt. Drei Erzieherinnen beobachten das und warten ab was nun passiert. Nach einem kurzen Moment kommen die Kinder und berichten. Eine Erzieherin antwortet: „Ja ich habe es gesehen.“ Unschlüssig stehen die Kinder vor ihr und sie fragt: „Was könnt ihr jetzt machen?“ Daraufhin zieht die Kindergruppe an den Zaun, sie diskutieren und ein Kind versucht an dem dicken Baum, der an der Grundstücksgrenze steht, hinaufzuklettern. Als das nicht gelingt, fangen sie an, die herumliegenden Baumstämme und Äste aufeinanderzuschichten. Immer wieder probiert ein Kind aus, ob es so nun über den Zaun kommt. Es wird weiter geschichtet, weiter ausprobiert, weiter gebaut und nebenbei verhandelt und diskutiert. Die beobachtenden Erzieherinnen stellen nach einer Weile fest, dass kein Kind kommt und nach Hilfe fragt, dass sich keiner beschwert, weil ein Kind den Ball über den Zaun geschossen hat und sie nun keinen Ball mehr haben, sondern sich das Bauen mit den Ästen verselbständigt hat. Sie hatten den Eindruck, dass der Ball vergessen ist und ein völlig neues Spiel begonnen hat.

Die Erzieherinnen nutzten jedoch diese Situation, um miteinander zu reflektieren was gerade geschehen ist und warum sie den Kindern keine Vorschläge zur Lösung gemacht haben, warum sie ihre Hilfe nicht angeboten haben (obwohl das der erste Impuls war), warum sie sich zurückgehalten haben und sie stellten fest, dass in dieser Situation alle hier beschriebenen Aspekte von Partizipation enthalten waren.

Später ging eine Erzieherin nochmal in das Gespräch mit den Kindern und fragte, was geschehen ist und was sie da gebaut hätten und ob sie es nun geschafft hatten, den Ball zurückzuholen. Durch das Gespräch entstanden nochmal neue Ideen z. B. bei den Nachbarn klingeln und fragen, ob wir den Ball aus dem Garten holen dürfen.

Wir beschweren uns

Aus dem Verständnis von Partizipation resultierend ist es ganz selbstverständlich und klar, dass Kinder, Eltern und wir als PädagogInnen das Recht haben uns zu beschweren. Das Kinderrecht auf Beschwerde ist ein verankertes Recht im Sozialgesetzbuch. Es soll einen Beitrag leisten, Kinder vor Übergriffen zu schützen und Machtmissbrauch zu verhindern. Ein Beschwerdemanagement dient dem eigenen Schutz, der Mitbestimmung und der Ich- Stärkung.

Die Vermittlung der Kinderrechte nach der UN-Kinderrechtskonvention ist eine gute Möglichkeit den Kindern deutlich zu machen, dass sie ein Recht darauf haben gehört zu werden.

Die Umsetzung im Alltag erfordert jedoch eine hohe Bereitschaft zur Kommunikation. Durch praktische Alltagsbeispiele erleben sie wie wir mit Beschwerden umgehen und für ihr Recht sorgen oder auch nicht. In diesem Prozess sind wir alle Lernende.

Ein Beispiel aus unserem Alltag:

Am Ende der Kitazeit bekommen alle Kinder zum Abschied ihr Geburtstagsbild und die Perlenkette aus dem Geburtstagskalender. In einem Jahr wurden ca. 3 Wochen vor dem Abschiedsfest diese Dinge von Fachkräften aus dem Kalender genommen. Prompt kam von einigen Vorschulkindern die Frage: Warum sind unsere Fotos und die Perlenketten weg? Ganz offensichtlich waren einige Kinder damit nicht einverstanden und sie bekamen wohl auch keine befriedigende Antwort, denn es erfolgte keine Reaktion und alles blieb wie es war. Einige Tage später kam die Beschwerde einer Mutter. Ihr Kind hatte sich zu Hause klar und deutlich dazu geäußert und gesagt, dass es damit gar nicht einverstanden ist. „ich bin doch noch da und doch sind meine Sachen weg“. Jetzt wurde deutlich, dass es dringend ist, die Kinder ernst zu nehmen und sie anzuhören. Es fand ein Treffen der Vorschulkinder statt in dem über ihre Beschwerde gesprochen wurde. Wir hörten sie an und sie hörten die Pädagoginnen an, die ihnen erklärten warum sie das gemacht hatten. Wir sprachen darüber, wie gut es war, dass sie sich beschwerten und wenn man es alleine nicht schafft, dass man sich dann Hilfe (z.B. die Mutter) holen kann. Die Kinder haben erlebt, dass sie sich am Ende doch Gehör verschaffen konnten. Sie wurden gefragt, was sie denn gerne hätten. Die Kinder äußerten deutlich, dass sie es gar nicht gut fanden, dass sie nicht gefragt worden sind und dass es viel zu früh ist, denn der Abschied ist doch erst in drei Wochen. Es fand sich jedoch auch für diese Situation eine Lösung, die im Gespräch miteinander entwickelt wurde und so haben alle Beteiligten viel gelernt. Eine Konsequenz war beispielsweise, dass in Zukunft diese Dinge später und in Absprache mit den Kindern entfernt wurden.

Worüber dürfen sie sich beschweren?

Grundsätzlich dürfen sich Kinder über alles beschweren:

- über Fachkräfte
- über andere Kinder
- über Eltern
- über Regeln
- Umgangsformen, Verhaltensweisen
- Ereignisse, Situationen, Planungen
- über Abläufe

Wo und bei wem dürfen sie sich beschweren?

Auch da gilt, dass die Kinder bei jeder Pädagoln und jederzeit ihre Beschwerden äußern dürfen. Dazu gehört es selbstverständlich auch, dass sich die Kinder bei einer Fachkraft über eine andere Fachkraft beschweren dürfen. Personenbezogene Beschwerden dürfen immer und in jeder Situation geäußert werden. Beschwerden sich Kinder über das Verhalten anderer Kinder können sie andere Kinder, PädagogInnen, Eltern als Ansprechpartner frei wählen.

Die Beschwerden sowohl über andere Kinder als auch über Eltern, Familienmitglieder oder Fachkräfte nehmen wir ernst, wir fragen nach und besprechen die Situation mit den Kindern. Damit ermutigen wir die Kinder und vermitteln dem jeweiligen Kind, dass das Beschweren grundsätzlich eine gute Sache ist.

Zudem treffen wir uns regelmäßig in den Kerngruppen um den Kindern und auch PädagogInnen die Möglichkeit zu geben Beschwerden und Anliegen in einer Gruppe vorzutragen. Dabei besprechen und reflektieren wir bspw. auch gemeinsame Angebote, Projekte oder Ausflüge. Dabei ist es uns auch wichtig positive Ereignisse oder Momente hervorzuheben. Je nach Anlass können sowohl Kinder als auch Fachkräfte eine Kinderkonferenz einfordern.

Wie können sich Kinder beschweren, die sich sprachlich nicht äußern können?

Beschwerden und Widerstände können auf viele unterschiedliche Weisen signalisiert werden. Einerseits können sie verbal geäußert werden, zum Beispiel durch Gegenvorschläge oder auch non verbal z.B. durch Verweigerung. Wir versuchen durch Nachfragen herauszufinden oder zu verstehen, was hinter einem bestimmten Verhalten steckt. Durch schreien, hauen, kratzen, beißen können Widerstand, Wut, Ärger und Beschwerden zum Ausdruck kommen. Hierbei nehmen wir die Signale wahr und versuchen diese richtig zu deuten und zu verstehen. Wichtig ist uns hierbei, dass es zu keinen abwertenden Äußerungen (wie bspw. zickig oder bockig) kommt, sondern dass wir vielmehr die Gefühle wahrnehmen, spiegeln und benennen, die das Kind in die momentane Sprachlosigkeit gebracht haben. Manchmal ist es auch nötig, dass die Kinder unsere Unterstützung dadurch bekommen, dass wir für sie sprechen, um eine schwierige Situation zu beenden.

In unserer Einrichtung betreuen wir auch Kinder die (noch) nicht in der Lage sind sich verbal zu äußern. Für sie gilt genauso, dass sie sich z.B. an Kitakonferenzen beteiligen und beschweren dürfen. Es erfordert auf der einen Seite eine sehr hohe Feinfühligkeit von Seiten der PädagogInnen, auf der anderen Seite auch Mittel zu finden, wie sich das Kind ausdrücken kann. So ist der Einsatz von Gebärden, Bildern, Gegenständen, Symbolkarten, Piktogrammen oder Talkern eine gute Möglichkeit. Auch wir nutzen diese Mittel, um den Kindern Entscheidungen verständlich machen zu können.

Wie gehen wir mit Beschwerden um?

Wir nehmen die Kinder mit ihrer Beschwerde ernst, hören ihnen zu und fragen nach. Ziel ist es die Ursache für die Beschwerde zu erkennen, zu verstehen und den evtl. entstandenen Konflikt zu klären. Mit dem Kind, den Kindern überlegen wir gemeinsam das weitere Vorgehen: mit wem, wann, wie und wo wird das Anliegen besprochen oder geklärt. Somit

ist das Kind in den Prozess der Lösungsfindung einbezogen und kann erfahren wie es weitergeht. Kinder, die sich nicht alleine trauen sich zu beschweren, dürfen gerne ein anderes Kind/andere Kinder zur Unterstützung miteinbeziehen.

Ein Beispiel:

Beschwerdebrief der Kinder an das Grünflächenamt

Ein ganz praktisches Beispiel zum Thema Kinderbeschwerden ergab sich während der Vorschulzeit. Die Vorschulkinder besuchten einen besonderen Spielplatz mit einer großen Kletterspinne. Sie „arbeiteten“ gerade an dem Thema „Wie werde ich mutig?“ Welche Enttäuschung, denn diese Kletterspinne war mit einem Bauzaun abgesperrt. Anwohner erzählten uns, dass das schon seit mehreren Wochen so sei.

Zurück in der Kita überlegten wir mit den Kindern was wir tun könnten, damit dieser Spielplatz schnell wieder zugänglich wird. Zusammen entwickelten wir die Idee, einen Beschwerdebrief zu schreiben. Doch wie beschwert man sich am besten und bei wem eigentlich?

Im Internet fanden wir heraus, dass das Grünflächenamt dieses Bezirkes dafür zuständig ist und eine ganz bestimmte Person für die Spielplätze.

An diese Person wurde dann ein Brief formuliert. Manche Kinder zeigten darin ihre besondere Fähigkeit gut zu formulieren und ihr Anliegen in klare verständliche Sätze zu fassen.

Uns war es nur wichtig, dass wir nicht einfach nur meckern, sondern vor allem begründen, warum uns diese Kletterspinne so wichtig ist.

Alle Kinder malten dazu noch ein Bild. Dieser Brief wurde abgeschickt und alle warteten gespannt was passieren würde. Manche Kinder fragten täglich nach, ob wir schon eine Antwort bekommen hätten. Kurze Zeit später berichtete eines der Vorschulkinder, dass es an der Spinne vorbeigefahren wäre und die Absperrung weg wäre. So schnell wie möglich fuhren wir zusammen hin, um zu sehen, ob das stimmt. Tatsächlich war es so und wenige Tage später rief uns die Person vom Grünflächenamt an und bedankte sich für den Brief und teilte uns mit, dass die Kletterspinne wieder frei gegeben ist. Es mussten ein paar Seile repariert werden und das dauerte leider etwas Lange.



Wie werden die Anliegen von Kindern aufgenommen, dokumentiert und bearbeitet? Welche Konsequenzen hat es?

Die Dokumentation einer Beschwerde ist je nach Anlass sehr unterschiedlich. Mal erfolgt sie schriftlich, mal werden dazu Bilder gemalt, Fotos gemacht, Symbole entwickelt oder andere geeignete Formen gefunden.

Zum Informationsaustausch im Team haben wir verabredet in unserem „Teambuch“ die Beschwerde zu vermerken und die zuständige Person sollte sich möglichst zeitnah um eine Klärung kümmern. Es wird aufgeschrieben, wer was wann gesagt hat. Weiterführend werden das weitere Vorgehen und die gefundene Lösung festgehalten. Nach möglichen Lösungswegen wird situationsbezogen gesucht. Wichtig ist uns die Rückmeldung an das Kind und das Einbeziehen der Personen, die sich beschwert haben und die daran beteiligt sind.

Die Bedeutung für die Teamkultur/ Feedbackkultur

In unserem Team gibt es eine wertschätzende Feedbackkultur, bei der wir uns sowohl positive als auch kritische Rückmeldungen geben. Die Pädagogen/Pädagoginnen haben einen respektvollen, freundlichen Umgangston miteinander, der sich an wertschätzenden Kommunikationsregeln orientiert. Im Kitaalltag erleben die Kinder bei uns Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme und sehen, dass sich auch die Fachkräfte gegenseitig unterstützen. Dazu zählt, dass sich jede/jeder eine ‘Auszeit ‘ nehmen kann, indem einer Kollegin oder einem Kollegen die Situation übergeben wird, um aus der Situation oder einem Konflikt auszusteigen. Es geht in diesen Situationen vor allem um den Schutz der Kinder. In der zwei wöchig stattfindenden Teamsitzung gibt es regelmäßige Rückmeldungen, Reflexionen und Feedback der vergangenen Wochen.

Im Umgang mit Beschwerden von Erwachsenen handeln wir nach dem Konzept des Trägers und sind damit sehr erfolgreich.

Die Erfahrung zeigt, dass partizipatives Agieren Beschwerden und Konflikte verringern und es darüber hinaus ein stetiger Lernprozess für alle Beteiligten ist.

Sexualpädagogisches Konzept

Die Kita, die Schutzbefohlene betreut **muss** ein sicherer Ort sein. Um dies zu gewähren hat sowohl der Träger als auch die Kita ein eigenes Präventionskonzept zum Schutz vor sexualisierter Gewalt. Im Folgenden wird das Konzept unserer Kita vorgestellt, das des Trägers ist im Büro einsehbar. Der Träger hat das Jahr 2022 unter den besonderen Fokus des Kinderschutzes und der Prävention gestellt. Seitdem gibt es nicht nur eine übergeordnete Ansprechpartnerin für den Bereich Kinderschutz und Prävention, sondern jede Kita hat eine eigene Kinderschutz- und Präventionsbeauftragte Person aus ihrem Team.

Grundlage für das sexualpädagogische Konzept ist das Fachwissen über die psychosexuellen Entwicklungsphasen bei Kindern. Wir bilden uns immer wieder fort, um unser Wissen aufzufrischen und zu erweitern. Im pädagogischen Alltag überprüfen und reflektieren wir immer wieder anhand des Konzeptes unsere Haltung und unsere Verhaltensweisen.

Unser Verständnis und unsere Haltung zu kindlicher Sexualität

Die kindliche körperliche und psychosexuelle Entwicklung ist ein ganzheitlicher Prozess, der schon im Säuglingsalter beginnt. Sie wird von Erfahrungen und Erlebnissen geprägt, die nicht in engerem Sinn sexuell sind, sondern mit der gesamten körperlichen und seelischen Entwicklung verknüpft ist. Jedes Kind entwickelt sich in seinem individuellen Tempo und Rhythmus und das gilt für alle Entwicklungsbereiche.

Kindliche Sexualität ist nicht mit der der Erwachsenen vergleichbar. Kindliche Sexualität ist immer von Neugierde geprägt und davon, sich selbst und die Umwelt zu begreifen. In den ersten Lebensjahren steht das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, sinnlicher Nähe und das Wahrnehmen des eigenen Körpers im Vordergrund. Dabei ist das Kind vor allem auf sich selbst bezogen. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt vor allem durch sinnliche Wahrnehmung- sie berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen, spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie zeigen kindliche Formen der Selbstbefriedigung und dabei geht es um das Erleben von schönen körperlichen Gefühlen. Im Kindergartenalter setzen sie sich intensiver und bewusster mit ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Identität und ihrer Geschlechtsrolle auseinander und möchten herausfinden, wie sie selbst aussehen und suchen den Vergleich mit anderen Kindern.

Unsere Wortwahl

Ein guter sprachlicher Umgang und eine wertschätzende Kommunikation sind uns wichtig. Die Bezeichnung der Genitalien erfolgt bei uns in sachlicher Form mit folgenden Begriffen: Scheide – Vagina/ Glied – Penis. Mit einer klaren Benennung lernen die Kinder, selbst klar zu verbalisieren. Verwenden die Kinder andere Wörter, werden sie nicht verbessert, wenn sie nicht abfällig und diskriminierend gemeint sind. Sexistische, beleidigende Äußerungen und Bilder werden nicht geduldet.

Ziele unserer Sexualpädagogik/ Sexualerziehung

In unserer Kita begreifen wir die Sexualerziehung als einen Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung und sie nimmt keine Sonderstellung ein. Wir beschäftigen uns damit auf vielfältige Art und Weise, oft integriert in andere Themen. Meist sind es

Situationen und Anlässe, beispielsweise die Schwangerschaft einer Mutter und die Geburt eines Geschwisterkindes, die Auslöser für Fragen und Gespräche sind.

Wir respektieren und unterstützen die Kinder in der positiven Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität. Wir achten und respektieren verschiedene Familienformen, Lebenskonzepte, Geschlechtsrollenmodelle, kulturelle Verschiedenheiten und setzen uns mit diesen auseinander. Die Kinder werden nicht vorrangig aufgrund ihres Geschlechtes wahrgenommen, sondern aufgrund ihrer Persönlichkeit, die die sexuelle Identität miteinschließt. Unterschiede werden als gleichwertig und gleichberechtigt wahrgenommen. Für jedes Kind sollte klarwerden: Ich bin einzigartig und so wie ich bin, ist es gut.

Zur Persönlichkeitsbildung gehört ebenfalls, dass die Kinder ihre eigenen Grenzen als solche wahrnehmen, benennen und sie auch anderen gegenüber zu vertreten lernen. Es ist erlaubt, Gefühle zu äußern. Die andere Seite, Grenzen anderer Menschen wahrzunehmen und zu respektieren, gehört ebenso dazu. Es ist wichtig, deutlich Nein sagen zu lernen.

Eine offene Haltung und sexualfreundliche Erziehung ist ein wichtiger Beitrag für diese Stärkung von innen und ein guter Schutz vor sexuellem Missbrauch.

Darüber hinaus stehen den Kindern ausgewählte Bilderbücher zur Verfügung. Wir achten darauf, dass die Vielfalt der Lebenskonzepte der Familien vorkommt, auf die sprachliche Ausdrucksform, die Rollenklischees und auf die Ausgewogenheit der Themen. Die Bücher werden immer wieder überprüft, bei Bedarf ergänzt oder erweitert.

Mehr Informationen zu diesem Thema sind in der Kita einsehbar.

Die Kita als sicherer Ort - Prävention und Kinderschutz

Alle in der Kita tätigen Erwachsenen sind den allgemeinen und präventiven Grundsätzen des Nachbarschaftsheim's Schöneberg verpflichtet. Das Schutz- und Präventionskonzept des Trägers ist in der Kita einsehbar. Darin ist das Prozedere bei einer Einstellung geregelt. In der Erstellung einer Risikoanalyse für die Einrichtung werden sich die Mitarbeitenden der einsehbaren und weniger einsehbaren Orte bewusst.

Zur Wahrnehmung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII hat das Nachbarschaftsheim Schöneberg ein Kinderschutzkonzept erstellt. Darin sind die genauen Abläufe bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung und der Handlungsleitfaden für die Mitarbeiter/innen enthalten. In allen Fragen des Kinderschutzes handeln wir nach diesem Konzept.

Wir haben sowohl in der Kita als auch beim Träger eine Kinderschutzfachkraft. Beide sind jederzeit für uns ansprechbar und stehen uns beratend und unterstützend zur Seite. Ihre Kontaktdaten und weitere Notfalltelefonnummern sind auf der Kita Etage ausgehängt.

Wir feiern!

Im Laufe eines Kindergartenjahres gib es viele Anlässe zum Feiern. Mal steht der Einzelne im Mittelpunkt, mal feiert die ganze Kitagemeinschaft einen Projektabschluss oder verschiedene Feste.

Bei den Geburtstagen der Kinder und PädagogInnen geht es um Individualität und Einzigartigkeit. Das Geburtstagskind sucht sich ein Lied aus, kann sich Spiele wünschen, die mitgebrachten Speisen austeilen und sich eine neue Perle aussuchen, um sie auf seine Lebensschnur des Geburtstags-Perlen-Kalenders zu fädeln. Schon Tage vorher hängt die mit Kindern gebastelte Geburtstagskrone des jeweiligen Kindes im Fächerraum.



Andere Feste sind ein intensives Gemeinschaftserlebnis. Kinder und Eltern erleben sich als eine große Gruppe, die durch ein gutes Zusammenarbeiten ein schönes Fest gestalten und feiern kann. Wir beziehen die Kinder intensiv in die Vorbereitungen ein und geben ihnen viele Entfaltungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Jedes Fest hat ein etwas anderes ‚Gesicht‘. Keine Advents-, keine Faschings- und keine Osterzeit gleicht der anderen. Manchmal stellen Darbietungen der Kinder den Höhepunkt eines Festes dar. Was für ein aufregendes Erlebnis ist es beispielsweise, zum ersten Mal auf einer Bühne zu stehen, Gelerntes zu präsentieren und beklatscht zu werden!



Ein Fest zur Einweihung unserer neuen Terrassen im Garten. Alle Beteiligten wurden dazu eingeladen und die Kinder eroberten sie im Nu.

Unsere jährlich wiederkehrenden Feste sind:

- ein Laternenfest mit den Eltern am Lagerfeuer. Wir singen die gelernten Laternenlieder und wandern mit den selbst gebastelten Laternen durch den dunklen Park oder die Straßen. Vorher backen wir mit den Kindern Brötchen, die wir am Fest untereinander teilen.
- eine Weihnachtsfeier in stimmungsvoller Atmosphäre. Ein kleines Programm der Kinder für ihre Familien findet begeisterten Anklang.
- ein Faschingsfest, in der wir eine verzauberte Kita entdecken. Wir verkleiden nicht nur uns selbst, sondern auch die Räume.
- das Osterfest, an dem wir die selbst gebastelten Körbchen im Park oder Wald suchen, die der Osterhase dort versteckt hat.
- Ein besonderer Höhepunkt ist das Sommer-/ Abschiedsfest. Wir feiern es als ein großes Fest mit allen Kitafamilien.

- Die Vorschulkinder gestalten es intensiver mit, denn ihre Wünsche und Ideen werden in besonderer Weise berücksichtigt. In den vergangenen Jahren haben die Vorschulkinder auf ihren Wunsch hin ein selbst entwickeltes Theaterstück aufgeführt. In einer besonderen Zeremonie werden die Kinder in die Schule verabschiedet. Dazu gehört ein Lied, das vom Team gesungen wird. Für jedes Kind wird eine persönliche Strophe gesungen und dadurch noch einmal in seiner Einzigartigkeit gewürdigt. Im Sinne der Partizipation wird den Kindern vorher die Strophe vorgelesen und jedes Kind entscheidet selbst, ob das so gesungen werden darf. Auf Wunsch wird sie so lange geändert, bis das Kind einverstanden ist.



Wir lernen spielend – wir haben spielend gelernt?



Dieses Kapitel möchten wir - aus gutem Grund - versuchen aus Kindersicht darzustellen.

Thiago: „Heute haben wir im Garten gespielt!“

Mama: „Und was hast du noch gemacht?“

Thiago: „Im Toberaum hab‘ ich auch gespielt!“

Mama: „Nur gespielt, sonst nichts?“

Wenn Thiago Pädagoge wäre, würde er seinen Tagesablauf ein bisschen ausführlicher darstellen:

Beim Schaukeln habe ich gelernt selbständig zu werden. Ganz alleine und ausdauernd habe ich geübt. Ich habe meinen Körper angespannt, ihn vor und zurückbewegt und war glücklich, dass ich die Schaukel in Bewegung gesetzt habe.

Beim ‚Höhlebauen‘ habe ich soziale Kontakte geknüpft – Nele ist jetzt meine Freundin. Später wollte ich unbedingt das rote Auto, aber das hatte ja Rico. Als ich versuchte ihm das Auto wegzunehmen, habe ich gelernt für meine Wünsche zu streiten, habe geübt, mich durchzusetzen, aber auch gelernt nachzugeben und mich wieder zu vertragen.

Später war ich noch Prinzessin. Wie schön ist es, mal jemand anderes zu sein und der Fantasie freien Lauf zu lassen! Hier kann ich die vielen Eindrücke des Tages, meine Träume und manch komischen Gedanken verarbeiten. Über andere bestimmen zu können, macht auch mal Spaß.

Am Nachmittag habe ich mit meinen Freunden verstecken gespielt. Ich habe gelernt, dass es mehr Spaß macht, wenn man sich dabei an Regeln hält. Ich habe erfahren, wie gut es tut, wenn ich Grenzen habe und meine Stärke nicht das Wichtigste ist, sondern meine Geschicklichkeit.

Wir haben im Garten auch noch Feuerkäfer entdeckt und dabei habe ich gespürt; mit einem Feuerkäfer muss ich behutsam umgehen, sonst tue ich ihm weh. Mama, es war ein arbeitsreicher Tag. Ich habe so viel gelernt!

Wir finden es wichtig, ausreichend Raum und Zeit für das freie Spiel zur Verfügung zu stellen. Wir passen die Räume und Materialien den Bedürfnissen der Kinder an. Und was machen wir Erzieherinnen, während die Kinder freispielen? Wir beobachten die Kinder, um herauszufinden, was sie brauchen, wie es ihnen geht und wer sie eigentlich sind. Wir unterstützen, leiten auch mal ein Spiel an und spielen natürlich mit. Denn Spielen macht das Leben begreifbar, anschaulich und nachfühlbar. Spielen zeigt uns, dass wir Spielräume haben, die wir nutzen und verändern können. Auch als Erwachsene.

Malen, basteln und forschen

In unserem Kindergarten haben alle Kinder die Möglichkeit sich kreativ, handwerklich und experimentell zu beschäftigen.

Räumlicher Mittelpunkt der kreativen Tätigkeit ist das Atelier indem die Kinder sich zum Malen, Basteln, Kleben und Schneiden zusammenfinden. Dabei ist die Kreativität der Kinder keine Grenzen gesetzt. Die für die Kinder frei zugänglichen Regale sind nicht nur mit unterschiedlichen Papieren, Farben, Papprollen gefüllt, sondern auch mit Naturmaterialien wie Kastanien, Eicheln und Blättern, die die Kinder auf unseren Spaziergängen in der Umgebung gesammelt haben. Stolz wird von einem Kind ein Stück gefundenes Holz mit Papier umhüllt und als ein Geschenk weitergereicht, während ein anderes Kind sich mit den unterschiedlichen Techniken, wie Kleben und Verschnüren vertraut macht.



All dies kann in einer der Gruppenarbeiten, oder aber in einer freien, vom Kind selbst gewählte Betätigung geschehen.

Erweitert wird das Atelier durch die angrenzende Werkstatt, in der die Kinder mit Materialien wie Holz arbeiten – wo sie also hämmern, schmirgeln, sägen, schrauben und konstruieren können. Sie bauen aus alten Holzresten Piratenschiffe und die Besatzung aus Eisstielen steht auch rasch bereit. Diese handwerklichen Tätigkeiten fördern nicht nur die Fantasie, Fingerfertigkeit und Feinmotorik der Kinder, sondern stärken auch insgesamt ihren Muskeltonus und ihre Konzentrationsfähigkeit.

Bei unseren Experimenten, die ebenfalls in einer der untenliegenden Kitaräumen angeboten werden, können die Kinder ihre ersten naturwissenschaftlichen Erkenntnisse gewinnen. Sie erleben, z. B. wie ein Ei unzerteilt durch einen schmalen Flaschenhals schlüpft. Wir gehen Fragen auf den Grund, wie: „Warum kommen die Regenwürmer bei Regen aus der Erde?“ oder „Wie entsteht eigentlich ein Regenbogen?“ - immer angetrieben von der unerschöpflichen Neugier der kleinen Forscher.

Doch nicht nur im Atelier findet die Kreativität ihren Raum. Im Sandkasten bauen die Kinder großartige Sandburgen, graben gigantische Tunnel und denken sich parallel dazu die ungewöhnlichsten Geschichten aus. Hier werden gleichzeitig ganz verschiedene Ebenen angesprochen: taktile Reize, das Gefühl für Schwerkraft, Mengenlehre, Vorstellungs- und Gestaltungskraft, Architektur und Statik.

Wer von den Sandburgen und insbesondere von dem Genuss der Sandkuchen genug hat, kann sich bei besonderen Anlässen gemeinsam mit einer Fachkraft im Backen echter Kuchen versuchen. Das Fühlen, Riechen, Schmecken und Bearbeiten der verschiedenen Lebensmittel, das Messen und Wiegen und die Auseinandersetzung mit der gewünschten Konsistenz – all dies fließt in das sinnlich-handwerkliche Geschehen mit ein.

Abgesehen von der eher vergänglichen Kunst aus Sand und Teig stellen wir die anderen Kunstwerke, nämlich die von den Kindern gemalten, gebastelten oder gewerkelten Sachen in Schaukästen oder als Teil der Raumgestaltung aus, bevor sie mit nach Hause genommen werden können - um dort von Neuem gewürdigt zu werden.

Unser vornehmliches Anliegen bei den genannten schöpferischen Tätigkeiten ist es, die Kinder in ihrer natürlichen Kreativität und Gestaltungsfreude zu unterstützen und sie zu bestärken, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Wir geben ihnen gerne die Möglichkeit, ihre noch grenzenlose Phantasie auf vielen unterschiedlichen Ebenen kreativ auszuleben.

Bewegung

Bewegungsräume

Unsere Kinder bewegen sich gerne und viel. Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung und Verfeinerung ihrer Bewegungsabläufe auf vielen Ebenen.

Unser Haus und der Garten bieten hier unterschiedliche Herausforderungen. Die Kinder haben täglich die Möglichkeit viele neue Erfahrungen im Bereich Sinneswahrnehmung, Geschicklichkeit, Ausdauer und Gleichgewicht zu machen.

Unser Tagesablauf ist von einem Wechsel von Ruhe und Bewegung geprägt, der sich auf das Wohlbefinden und Selbstbewusstsein der Kinder spürbar positiv auswirkt.



In unseren Räumen haben die Kinder viele verschiedene Möglichkeiten sich, auszutoben, Neues auszuprobieren, oder bereits Erlerntes zu üben. So ist z. B. der „Toberaum“ sehr beliebt. Dort gibt es verschiedene Klettermöglichkeiten, eine Rutsche kann aufgebaut werden und auch unsere Hängematte ist, als Ort der Entspannung, sehr begehrt. Mit den verschiedenen Matten bauen die Kinder Häuser und Höhlen, sie leben ihre Fantasien und Vorstellungen vom Leben aus, der Übergang zum Rollenspiel verläuft fließend.

Auch die anderen Räume sind voller Bewegungs- und Erprobungsmöglichkeiten. So haben wir zum Beispiel eine Hochebene, deren Treppe zu beobachten häufig eine wahre Freude ist. Viele Dinge werden dort jeden Tag von oben nach unten und wieder zurück transportiert. So tragen die Kinder oft mit großer Mühe das Puppengeschirr und diverse Matten in ihr ‚Hochversteck‘, um etwas abseits und außerhalb der direkten Sichtweise der anderen Kinder und Erzieherinnen zu spielen.

Wie wir alle wissen, ist besonders die Bewegung an der frischen Luft wichtig für die Gesundheit der Kinder. Wir gehen täglich in unseren Garten, wo die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen und sich mit den Phänomenen des Wetters und der Jahreszeiten beschäftigen können. Verschiedene Fahrzeuge, Schaukeln und Wippelemente laden dazu ein, intensiv in Anspruch genommen zu werden. So sind immer wieder neue Bewegungserfahrungen - allein, oder in spannenden Interaktionen mit anderen Kindern möglich.

Regelmäßig sind wir mit den Kindern in der Umgebung, in Parks, an Seen oder zu verschiedenen Spielplätzen unterwegs. Durch diese Ausflüge stärken und trainieren die Kinder ihre Ausdauer, ihren Umgang mit Unbekanntem - und gewinnen viele neue Eindrücke über Stadt und Land.

Auf die Plätze fertig los!



Einmal in der Woche sind wir mit den Kindern in unserem großen Bewegungsraum. Dort ist Platz für Ballspiele, Fangspiele und vieles mehr. Die Kinder haben die Möglichkeit verschiedene Sportgeräte kennen zu lernen. Wir üben Geschicklichkeit, Balance, Teamgeist und Ausdauer. Die Kinder erweitern beim Turnen Körperwahrnehmung und Handlungsspielräume. Unser Saal gibt den Kindern die Möglichkeit, ungewöhnliche Raumerfahrungen zu machen, ihren Gleichgewicht-

sinn zu schulen und ihre Orientierung zu verbessern.

Bewegungsangebote außer Haus

Wir ermöglichen den Kindern gerne ihrer Bewegungsfreude den persönlichen Neigungen entsprechend nachzugehen und organisieren deshalb verschiedene Bewegungsangebote oder weisen auf diese hin. Das Nachbarschaftsheim und Vereine im Umfeld haben diesbezüglich ein großes Angebot vorzuweisen. So fand z. B. in der Vergangenheit einmal wöchentlich ein Tanzkurs statt, den eine ehemalige Praktikantin unserer Kita leitete. Die Kinder nahmen dieses Angebot gerne an, erzählten davon und wir bekamen gelegentlich Kostproben des Erlernenen zu sehen.

Bewegung und Sprache

Auf die Verknüpfung zwischen Bewegung und Spracherwerb möchten wir an dieser Stelle nur kurz hinweisen. Als Integrationskita, in der das Gebärden zum Bestandteil der Alltagskultur gehört, sind diese Zusammenhänge offensichtlich. Markante Gesten und Bewegungen, ebenso wie eine behände Mundmotorik, nehmen wir als basale Elemente der Sprachentwicklung wahr. Wir unterstützen die Kinder spielerisch bei der Weiterentwicklung dieser Fertigkeiten.

„Wir möchten, dass unsere Kinder, jetzt und später, mit beiden Beinen im Leben stehen und versuchen ihnen täglich den richtigen Boden dafür zu geben.“

Singen, Musizieren, Tanzen

Klänge, Töne, Melodien, Rhythmen, Musizieren, Tanzen, Trommeln, Klatschen, Singen mit und ohne Instrumenten. All das gehört bei uns zur Musik und begleitet uns durch den ganzen Tag.

Schon morgens begrüßen wir uns singend im Morgenkreis mit unserem „Guten Morgen Lied“. Weitere Sing- und Bewegungsspiele folgen. Zum Abschluss verabschieden wir uns ebenfalls singend aus dem Morgenkreis mit unserem „Aufwiedersehenslied“.

Ob beim Basteln, Wandern, Anziehen, Spielen - Singen begleitet die Kinder durch alle Aktivitäten des Tages.

In unserem großen Bewegungsraum (Saal) in der 2. Etage gibt es einen großen Fundus an Instrumenten und Klangmaterialien. Gern probieren sich die Kinder damit aus.

Es ist für alle spannend zu entdecken, wie Instrumente schwingen und wo und wie man Vibrationen wahrnehmen kann.



Wie schön, wenn sich alle Instrumente zu einem gemeinsamen Rhythmus zusammenfinden.

Sehr beliebt ist auch das Singen mit Gitarrenbegleitung. Ertönen Gitarrenklänge, versammelt sich schnell eine Kindergruppe und eine besondere Atmosphäre entwickelt sich in diesem Raum.

Neugierig ergründen die Kinder im Anschluss das Instrument Gitarre und probieren sie auch selbst mal zum Klingen und Schwingen zu bringen.

Jedes Mittagessen beginnen wir mit einem Reim, Tischspruch, Fingerspiel oder Lied. Durch das regelmäßige Wiederholen werden gleichzeitig auch die Ausdrucksfähigkeit und der Sprachwortschatz gefördert.

Auch bei unseren Festen gehören Lieder und Instrumente dazu. Es macht Kleinen und Großen Spaß z.B. an Fasching mit Rhythmusinstrumenten in einer Polonaise laut singend durch das Haus zu ziehen oder zu fröhlicher Musik in ihren Kostümen mal richtig ausgelassen zu tanzen.

Auch freuen wir uns, wenn Eltern z.B. beim Laternen- oder Weihnachtsfest gemeinsam mit uns in Lieder und Kanons einstimmen.

Angeregt durch das Projekt „Canto elementare“, dass vor vielen Jahren ins Leben gerufen wurde, treffen wir uns regelmäßig mit unseren „Singepaten“. Eine feste Gruppe von SeniorInnen kommt einmal wöchentlich zum Singekreis in die Kita. Zusammen erproben wir altes und neues Liedgut. Mit viel Freude erleben Alt und Jung dieses musikalische generationsübergreifende Projekt.

Das gemeinsame Essen



Mittagszeit in unserer Kita. Nur das Klappern von Geschirr und Besteck ist zu hören? Weit gefehlt! Mittagessen heißt bei uns: Treffpunkt und Zeit zum Austausch. Wir beginnen das Essen mit einem Tischspruch oder -lied und genießen unser Mahl dann eingerahmt von vielen weiteren Ritualen. Die Kinder können sich Zeit nehmen und selbst bestimmen, wie viel von jedem Essen auf ihren Tellern landet.

Guten Appetit, Bon Appetit, Afiyet olsun

Während der Mahlzeit fordern wir die Kinder nicht zum Schweigen, sondern zum Erzählen auf. Durch die Kleingruppenzeit haben sich manche Kinder bis zum Mittag wenig gesehen. Jetzt können sie sich gegenseitig berichten, was sie erlebt haben.



Natürlich geht es auch um das Essen selbst. Wir finden gemeinsam heraus, was sich da in welcher Kombination gerade auf unseren Tellern befindet. „Ist das Tofu oder Fleisch?“, „Warum gibt es schon wieder Gemüse?“, „Warum so selten Kuchen zum Nachtisch?“ Diese Fragen und das „Warum essen wir überhaupt?“ sind auch bei den anderen Mahlzeiten, dem Frühstück und dem Vesper am Nachmittag wichtig für die Kinder. Sie spielen im gesamten Kita-Alltag eine Rolle. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder

sich ihr Essen selbst auflegen dürfen. Sie lernen neben der Motorik, auch ihren eigenen Hunger einzuschätzen.

Wo kommt das Essen her?

Unsere Kleingruppenausflüge bringen uns häufig ebenfalls die Welt des Essens nah. Beim Ausflug auf den Ökobauernhof lernen wir Erzieher und Kinder etwas über artgerechte Tierhaltung: „Süß, die glücklichen Schweine und wo unser Sonntagsei herauskommt...!“

Immer wieder einmal gibt es spezielle Projekte zu den Themen rund um gesunde Ernährung und der Herkunft unserer Lebensmittel.



Beispielsweise bei einem Ausflug in die Gartenarbeitsschule zum Kartoffeln ernten erfahren die Kinder alles über das Wachsen von Kartoffeln. Bei der späteren Verarbeitung zu unterschiedlichen Gerichten steht das Schmecken und Genießen im Vordergrund.

Gesunde vitaminreiche Produkte sind uns ebenso wichtig wie das Genießen und die Sinneserlebnisse beim Essen.

Von unseren Eltern wünschen wir uns dabei natürlich Unterstützung- sei es beim Füllen der Frühstücksdose oder dem Zaubern von leckeren Gerichten zu unseren Festen.

Beobachten und dokumentieren

„Mama schau mal“, mit diesen Worten zieht Carolin ihre Mutter in den Flur, um ihr was ganz Wichtiges zu zeigen. Staunend stehen beide vor einem Kunstwerk das Carolin am Vormittag mit einer kleinen Gruppe von Kindern gestaltet hat. Es entwickelt sich ein Hin und Her von Fragen und Antworten in das sich auch andere Kinder mit hineinziehen lassen.

Die interessierte Mutter erfährt dadurch, womit sich Carolin am Vormittag beschäftigt hat und bekommt einen Einblick in das momentane Projekt oder Thema der Aktivitäten. Im ausgehängten Wochenplan kann sie noch mehr darüber erfahren.

Die Fotos an den Dokuwänden sind Blitzlichter auf das Geschehen in der Kita und für die Kinder Erinnerungen an das was sie erleben. Gleichzeitig sind sie ein großer Anreiz zum Sprechen und Erzählen.

Viele Fotos werden später mit Kommentaren in die Sprachlertagebücher geklebt. Kinder und Eltern können darin blättern und sich an Erlebnisse erinnern.

Manchmal gestalten wir extra Ordner zu ganz besonderen Ereignissen, z. B. zur Kinderreise. Sie sind wie persönliche Bilderbücher, die von diesen Erlebnissen erzählen.

Die Dokumentation von Projekten hat sehr unterschiedliche Formen: mal sind es große Fotowände, mal selbst gestaltete Bücher oder auch kleinere und größere Ausstellungen.

Wir entwickeln ständig neue Ideen und suchen nach Möglichkeiten Beobachtetes und Erlebtes mit den Kindern darzustellen.

Wir beobachten die Kinder auch einzeln und gezielt in ihren Tätigkeiten, Interessen und Verhaltensweisen. Wir verwenden hierfür Materialien die uns von unserem Träger zur Verfügung gestellt werden. Die Herangehensweisen, die wir nach dem Prinzip des „positiven Blicks auf das Kind“ im Team besprochen und festgelegt haben, helfen uns, jedes Kind in seiner Persönlichkeit genauer wahr zu nehmen. Wir können seine Interessen und Stärken erkennen, aber auch wo es Unterstützung braucht. Die schriftlichen Aufzeichnungen, Fotos oder kleine Videos sind wertvolle Erinnerungshilfen, auch zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen.

Jeder Veränderung im Kita-Alltag (Abläufe, Rituale, Orte, Uhrzeiten, Räume) geht eine Auswertung von Beobachtungen voraus. Denn manchmal kann eine kleine Veränderung viel bewirken.

Wir entwickeln Projekte

In unserer Kita möchten wir ganzheitliches, lustvolles, gemeinsames Lernen ermöglichen. Deshalb arbeiten wir immer wieder projektorientiert, das heißt wir beschäftigen uns über einen längeren Zeitraum auf unterschiedlichste Art und Weise mit einem Thema.

Die Themen entwickeln sich entweder aus den aktuellen Interessen der Kinder, aus einer spontanen Situation heraus oder sie werden durch uns gesetzt, weil wir sie spannend und wichtig finden.

Die aus diesen Themen entstehenden Projekte finden statt, entweder

- in den Kerngruppen
- der Vorschulgruppe oder einer Interessensgruppe
- in der ganzen Kitageinschaft und manchmal
- unter Einbindung der Eltern



Diese Projekte werden an den Wänden in den Räumen und dem Treppenhaus dokumentiert und auch in Form von Projektberichten an die Eltern per mail verschickt.

Die Vorschulkinder dokumentieren selbst durch Bilder und Kommentare ihre Projekte und die von uns verfassten Berichte heften sie in ihren Vorschulordner.

Ein paar Beispiele aus der Vielfalt der Projekte in den letzten zwei bis drei Jahren.

Wir beteiligen uns am Klimastreiktag - Fridays for future

25. September 2020

Ausgehend von dem Aufruf sich mit Aktionen an diesem weltweiten Klimatag zu beteiligen, beschäftigten wir uns als Team mit der Frage: Wie können wir das mit den Kitakindern tun?

- Auf eine Demo gehen, geht nicht.

Welche Inhalte können und wollen wir den 3-6-Jährigen vermitteln?

- Das Thema ist so komplex, dass wir Themen finden müssen, die für die Kinder verständlich und nachvollziehbar sind und mit ihrem direkten Umfeld was zu tun haben.

So entstanden ein paar **Ideen**, die wir mit den Kindern auch umgesetzt haben:



1. Mit den größeren Kindern im Morgenkreis und beim Mittagessen ins Gespräch kommen über die Frage: Was ist eigentlich Klima? Was haben wir Menschen denn mit dem Klima zu tun?

- Mit dem Wort Klima konnte fast kein Kind etwas anfangen, doch über Klimawandel wussten einige Kinder eine ganze Menge. Interessante Gespräche entstanden in den unterschiedlichsten Situationen, auch spezielle Bücher wurden angeguckt.

2. Wir wollen 2 Wochen lang all unsere Papierreste sammeln und nicht in die Papiertonne werfen und daraus dann was basteln. Es entwickelte sich die Idee, daraus Bäume herzustellen.

- 2 große Eimer wurden mit Papierresten gefüllt und in der Woche vor dem Klimatag wurde jeden Nachmittag an der Entstehung von 2 Bäumen gearbeitet: aus Papierresten aller Art, großen und kleinen Kartons, langen und kurzen Pappröhren, aus dem Schreddergut aus dem Büro und viel Kleister und Farbe entstanden 2 völlig unterschiedliche Bäume. Die Kinder hatten viele Ideen dazu. Vogelhäuschen wurden an den Stamm geklebt, ein kleiner Vogel aus Pappmache hergestellt, Zweige aus dem Garten mit integriert und vieles mehr.

3. Am Klimastreiktag hängen wir ein Banner an den Zaun der Kita mit dem Slogan: KINDER HABEN EIN RECHT AUF ZUKUNFT. Dieses Banner wurde mit den Kindern zusammen gestaltet - bunte Fußabdrücke bilden den Rahmen.

4. Eine Kindergruppe gießt an diesem Tag die Bäume vor der Kita. In Gesprächen vorher wird darüber gesprochen warum und wieso wir das tun. Die Kinder bringen Gießkannen von zu Hause mit und so tragen wir das Thema auch in die Familien.

5. Die Vorschulkinder arbeiten an diesem Tag an den Papierbäumen weiter und beschäftigen sich inhaltlich mit der Frage, warum Bäume für uns so wichtig sind und was Papier und Bäume miteinander zu tun haben.



Der Klimatag

Es regnet in Strömen an diesem Tag, wie passend!

Das Banner wird trotzdem aufgehängt. Nach kurzer Zeit fließt schon die Farbe auf dem Stoff.

Die Vorschulkinder treffen sich und wir sprechen über:

- Warum hängt an diesem Tag vor der Kita eine Nachricht?
- Was ist eine Nachricht? Wie kann eine Nachricht aussehen?

Antworten der Kinder:

- Es ist wie eine Post, ein Brief, eine Schrift, eine Bild das wie eine Art von Schreiben ist
- Welche Nachricht wollen wir anderen Menschen sagen?

Antworten der Kinder:

- Wir wollen nicht, dass so viel Hitze da ist. Das mögen die Tiere nicht, wie die Eisbären oder Pinguine.
- Die Bäume sollen mehr Regen kriegen.

Die Frage entsteht warum es denn so wenig regnet?

Wir schauen uns ein Bilderbuch an und die Kinder erfahren was über den Wasserkreislauf, über das Abholzen von Wäldern und über das Entstehen von Wolken

Ihre Kommentare:

Es ist ziemlich schade, dass es so wenig regnet. Es gibt manche Menschen das wollen zu viel Papier haben. Wenn es keine Tiere mehr gibt, gibt es auch keine Menschen mehr

- Was können nun wir in der Kita machen, was können Kinder machen?

Antworten:

Kein Papier verschwenden und mit den Resten noch was basteln. Bäume pflanzen und Bäume gießen, wenn es nicht regnet.

Kein Licht verschwenden. (Wir versuchen an diesem Tag mit so wenig Licht wie nur unbedingt erforderlich auszukommen.



Nach dieser Diskussionsrunde wird der Papierbaum weiter gestaltet. Er soll dann den Eltern in einer Ausstellung präsentiert werden. Den 2. Baum wollen wir gerne ins Foyer des Nachbarschaftshauses stellen, doch da muss der Brandschutz usw. noch geklärt werden.

Eine andere Gruppe von Kindern führt **die Aktion „Bäume gießen“** durch und viele Kinder laufen mit gefüllten Gießkannen aus der

Kita auf den Gehweg trotz Regen. Auf ihrem Rücken haben sie Bilder von ihren gemalten Bäumen.

Einige Zeit später interviewt eine Pädagogin die Kinder zu dieser Aktion und fragt warum wir das gemacht haben.

Antworten der Kinder:

Wir haben das gemacht, weil es zu wenig geregnet hat und die Bäume Durst haben.

Die Schilder auf dem Rücken haben wir gemacht, damit man uns als Baumgießer erkennt.

Jeder Mensch sollte was für die Natur tun.

Man sollte nicht so viel Flugzeug fliegen und Auto fahren, nur noch mit dem Fahrrad, Roller oder mit der Bahn fahren.



Die Bäume sollen wachsen, weil wir sonst nicht leben können.

Fazit:

Es sind Impulse, die wir den Kindern geben können und sie haben erlebt, dass es viel Freude machen kann, sich mit den wichtigen Themen rund ums Klima zu beschäftigen. Ganz bestimmt findet das eine Fortsetzung in vielen weiteren kleineren Aktionen.

Ein zweites Beispiel für ein spontanes Projekt:

Bilder aus Kohle und Asche

Das Feuer am Laternenfest erlosch so langsam und da fragte mich ein Kind: „Und was machen wir nun damit?“

Da kam mir plötzlich eine Idee. Am nächsten Tag war ja Vorschule und Zeit etwas Neues auszuprobieren.

Wir holten die übrig gebliebenen Kohlestücke und füllten die Asche in eine Schüssel.

Zuerst sprachen wir darüber was ist Kohle, was ist Asche und ob man damit noch etwas machen kann.





Die Kinder hatten keine Idee und so zeigte ich ihnen, dass man mit Kohle wunderbar zeichnen und malen kann. Sie probierten sich damit aus und machten spannende Erfahrungen:

Was passiert, wenn ich doll drücke, oder ganz zart zeichne?

Was passiert, wenn ich über die Striche streiche oder kleine Stückchen verwische?

Ja und wie sehen meine Hände aus oder mein Gesicht, weil ich mit den Händen z.B.

an meiner Nase gerieben habe?

Dann kam die Asche dran. Wie kann man denn mit Asche malen? Das ist doch nur Pulver! Wie mache ich daraus eine Farbe? Diesen Fragen spürten wir nach.

Ein Kind schlug vor, die Asche mit Wasser zu vermischen. So ähnlich machten wir es auch. Wir nahmen jedoch Kleister, da dieser die Asche besser bindet.

Die Kinder verrührten Kleister und Asche, bis ein schwarzgrauer Brei entstand.

Manche Kinder kostete es Überwindung mit den Händen diesen Brei auf das Papier aufzutragen, doch Spaß machte es auf alle Fälle danach Formen, Muster, Zeichnungen usw. mit verschiedenen Materialien in diesen „Aschebrei“ zu zeichnen.

Irgendwann musste man sich jedoch entscheiden wann das Bild fertig ist und zum Trocknen in den Wagen geschoben wird.

Noch viele Tage danach probierten sich Kinder mit diesen Materialien aus.

Die Kitas des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. ist Träger von 25 Kitas. Es legt großen Wert auf die Eigenständigkeit jeder seiner Kitas -eine Eigenständigkeit, die die jeweiligen spezifischen Bedürfnisse der Kinder und deren Familien berücksichtigt und die den Pädagogen und Pädagoginnen ermöglicht, ihre individuellen Ressourcen optimal einzubringen. So hat jede Kita ein eigenes Hauskonzept und oftmals einen besonderen Schwerpunkt.

Bei aller Unterschiedlichkeit verbinden alle 25 Kitas zwei Dinge. Jede unserer Kitas sieht das Berliner Bildungsprogramm als wichtige Grundlage für ihre pädagogische Arbeit. Darüber hinaus gibt es für alle Kitas einheitliche, verbindliche Grundsätze, die dem Leitbild des Nachbarschaftsheimes Schöneberg entsprechen.

Diese im Folgenden erläuterten Grundsätze tragen dazu bei, den uns anvertrauten Kindern bestmögliche Entwicklungschancen in unseren Bildungseinrichtungen zu bieten.

Orte der Begegnung

Wie alle Einrichtungen des Nachbarschaftsheimes Schöneberg verstehen sich unsere Kitas als Orte der Begegnung für Kinder, deren Familien, Anwohner, Besucher und Ehrenamtliche. Unser Ziel ist es, Menschen jeden Alters miteinander in Kontakt zu bringen, um gemeinsam sowohl das Leben in der Kita als auch im Umfeld zu gestalten.

Bildung braucht Beziehung

Wir legen besonderen Wert auf den Aufbau verlässlicher, wertschätzender, vertrauensvoller und entwicklungsfördernder Beziehungen und sehen diese als eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches kindliches Lernen. Sie tragen dazu bei, dass sich Kinder selbstbewusst den Herausforderungen des Lebens stellen können.

Unser Bildungsverständnis

Bildung verstehen wir als Eigenaktivität des Kindes. Ein Kind bildet sich selbst, indem es seine Beziehung zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zur Welt gestaltet. Das kindliche Spiel nimmt hierbei eine wichtige Funktion ein.

Jedes Kind verfügt von Geburt an über individuelle Fähigkeiten und eine eigene Persönlichkeit. Unsere Pädagogen und Pädagoginnen respektieren die Individualität eines jeden Kindes und begleiten und unterstützen die Jungen und Mädchen in ihren Interessen, Stärken und Möglichkeiten.

Wir eröffnen allen Kindern die gleichen Bildungschancen und setzen uns dafür ein, dass Kinder mit und ohne Behinderung ganz selbstverständlich zusammen leben und lernen. Damit alle Kinder ihren Raum für Erfahrungen und Entfaltung bekommen, sorgen wir Pädagogen und Pädagoginnen für eine gut durchdachte Raumgestaltung, für ein vielfältiges, entwicklungsgemäßes Materialangebot und für eine Alltagsgestaltung, die die Themen und Bedürfnisse der Kinder aufgreift. Dies gilt auch für die pädagogischen Angebote.

Kinder haben Mitwirkungsrechte

So früh wie möglich eröffnen wir den uns anvertrauten Kindern ihrem Alter entsprechende Mitwirkungsmöglichkeiten. Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit, die sie stärkt, sich aktiv an Entscheidungen zu beteiligen.

Kita und Eltern – Hand in Hand

Anregungen und die Beteiligung von Eltern schätzen wir sehr, da sie zur Qualitätsentwicklung unserer Kitas beitragen. Eine wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklung des Kindes sehen wir als wichtige Voraussetzung, die Kinder in ihrer Entwicklung optimal fördern zu können.

Als Bildungseinrichtung Vielfalt schätzen, erleben und sichtbar machen

Das Nachbarschaftsheim steht für Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz. Jedes Kind und jede Familie ist einzigartig und soll sich unabhängig der Religion, der Nationalität, der Herkunft, der Familienform, des Geschlechtes oder der Weltanschauung in unseren Häusern akzeptiert und wertgeschätzt fühlen. Wir dulden keine rassistischen, homophoben oder sexistischen Äußerungen oder Verhaltensweisen.

Gute Begleitung erfordert professionelle Pädagogen und Pädagoginnen

Um die Qualität in den Häusern zu gewährleisten und weiterzuentwickeln bietet das Nachbarschaftsheim vielfältige Angebote und Reflexionsmöglichkeiten für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Kitas. Hierzu zählen die Zusammenarbeit mit der Fachberatung, Fortbildungen, interne und externe Evaluationen, Arbeitsgemeinschaften, Angebote zur Gesundheitsvorsorge und Supervision.

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. weiß um die große Verantwortung, die mit der Betreuung der Kinder und Begleitung der Familien einhergeht. Der Träger unterstützt die Kitateams in jeglicher Hinsicht, damit sie professionell arbeiten und agieren können.

Unsere Infos von A - Z

Anrede

Bei uns hat es eine sehr lange Tradition, durch die Geschichte des Hauses und den Charakter des Vereins Nachbarschaftsheim Schöneberg bedingt, dass wir Fachkräfte und Eltern uns mit Vornamen und DU ansprechen.

Anmeldung und Aufnahme

Wir nehmen Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung auf.

Die aktuellen Sprechzeiten stehen auf der Homepage, ansonsten sind wir gut über E-Mail oder Telefon erreichbar. Wann immer es möglich ist zeigen wir gerne unsere Kita und beantworten Fragen.

Bringen und Abholen

Ab 7.30 Uhr können die Kinder jederzeit gebracht werden mit Ausnahme der Morgenkreiszeit (siehe unter Morgenkreis).

Im Eingangsbereich liegt eine Anwesenheitsliste in die das Kind beim Bringen eingetragen und beim Abholen ausgetragen werden muss.

Wir haben keine festgelegten Abholzeiten.

Chaos

Haben wir manchmal in der Garderobe. Daher bitten wir die Eltern uns zu unterstützen, die Sachen mitzunehmen oder an den entsprechenden Platz zu räumen oder zu hängen.

Durst

Jedes Kind hat seine eigene und beschriftete Trinkflasche mit Wasser oder ungesüßtem Tee gefüllt, die den ganzen Tag mitwandert.

Essen

Für das Frühstück bringt jedes Kind seine eigene, mit Namen versehene Brotdose mit, in der sich ein gesundes Frühstücksbrot befindet.

Das Mittagessen wird in der Küche der Kita Riemenschneiderweg täglich frisch gekocht und kurz vor 12.00 Uhr geliefert. Es gibt kein Schweinefleisch und viel Gemüse und Salate. Der abwechslungsreiche Speiseplan hängt für alle sichtbar an der Infowand aus.

Eltern-Info-Buch

Es liegt jeden Tag bereit und wartet auf wichtige Eintragungen.

Elternkasse

Seit einigen Jahren hat sich bewährt, dass am ersten Elternabend im Kitajahr von den ElternvertreterInnen ein Geldbetrag eingesammelt wird. Die Höhe wird jedes Jahr mit den

Eltern besprochen und neu festgelegt. Davon, werden Fotos, Vesper oder Eintrittsgelder bezahlt, Obst gekauft - und bei Ausflügen auch mal Kekse oder ein Eis.

Fahrräder und Laufräder

Neben der blauen Eingangstür, unter einem Vordach, steht ein Fahrradständer in dem alle mitgebrachten Räder angeschlossen werden können. Für den Garten haben wir kitaeigene Fahrzeuge.

Fächer

Jedes Kind hat im Fächerraum ein Fach mit seinem Symbol, für Bilder und kleine Dinge, die es von zu Hause mitgebracht hat.

Eine kleine Holzkiste ist ebenso mit dem Symbol des Kindes versehen und für die Wechselwäsche bestimmt.

Gesundheit

Kranke Kinder dürfen die Kindertagesstätte nicht besuchen. Über Krankheiten möchten wir gerne informiert werden. Wir geben in der Regel keine Medikamente, nur bei chronischen Erkrankungen und im Notfall, nach vorheriger Erklärung der Dosis und Handhabung.

Hausschuhe

Gutsitzende, weiche Hausschuhe sind wichtig, damit der Fuß beweglich bleibt. Da Kinderfüße so schnell wachsen, sollten sie regelmäßig überprüft werden.

Info-Wände

Per E-Mail informieren wir die Eltern über Aktuelles aus der Kita.

Jahreszeiten

Bitte der Jahreszeit und dem Wetter entsprechend gekleidet in die Kita kommen, wir gehen bei (fast) jedem Wetter raus.

Kinderreise

Einmal im Jahr packen wir die Koffer und fahren mit unseren Vorschulkindern auf eine viertägige Reise, meist ins Berliner Umland. Für die Kinder und für uns sind diese gemeinsamen Tage eine intensive und bereichernde Zeit.

Die jüngeren Kinder haben in dieser Zeit die Kita ganz für sich und genießen dies auf ihre Weise.

Langeweile

Lassen wir zu und ist wichtig für neue, fantasiereiche Ideen.

Morgenkreis

Jeden Tag um ca. 9.00 Uhr beginnt unser Morgenkreis. Bei diesem schönen gemeinsamen Tagesbeginn möchten wir ungestört sein und bitten deshalb dringend darum, pünktlich zu sein, oder die Kinder nach dieser halben Stunde zu bringen.

Matschen und Planschen

ist in unserem Garten erlaubt und an heißen Tagen sehr beliebt. Die Kinder dürfen sich bei uns dreckig machen! Wir haben genug Handtücher und cremen die Kinder ein, doch wenn ein Kind eine besondere Sonnencreme braucht bitten wir Eltern sie mitzubringen.

Neues Lebensjahr

Natürlich gibt es bei uns immer eine Geburtstagsfeier um das neue Lebensjahr eines Kindes gebührend zu feiern. Alle Kinder feiern erst zusammen im Morgenkreis, danach gibt es in der Kerngruppe des Geburtstagskindes die mitgebrachte Speise und wir spielen die vom Geburtstagskind gewünschten Spiele.

Öffnungszeiten

Wir haben täglich von 7.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Terminplanung

Wir geben alle Termine rechtzeitig bekannt, insbesondere die Tage und Zeiten in denen keine Betreuung in unserem Haus stattfindet. Regelmäßig sind die letzten zwei Juliwochen sowie die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr bei uns geschlossen. Benötigen Kinder zu diesen Zeiten dennoch eine Betreuung bieten wir ihnen diese, nach vorheriger Anmeldung, in einer anderen Kita unseres Trägers an.

Praktikanten und Freiwillige

Mehrmals im Jahr freuen wir uns über PraktikantInnen.

Qualität

Wir als Team sind daran interessiert, die gute Qualität in unserer Kita zu halten oder zu steigern und besuchen darum regelmäßig Fortbildungen. Wir arbeiten nach dem Berliner Bildungsprogramm und haben großen Spaß an unserer Arbeit und deren steter Weiterentwicklung.

Ruhepausen

Nach dem Mittagessen, ca. 13.00 – 14.00 Uhr, sorgen wir für unsere jüngeren Kinder eine ruhige Atmosphäre, um allen Kindern eine Pause zu gönnen. Wir lesen vor, machen Tischspiele, puzzeln, basteln oder entspannen im Garten.

Spielzeug

In unserer Kita gibt es viel Spielzeug und für jeden ist etwas dabei. Wenn die Kinder dennoch Spielzeug von Zuhause mitbringen möchten, sollte es nicht zu riesig sein und in das persönliche Fach des Kindes passen.

Süßigkeiten

Süßigkeiten können bei Geburtstagen und speziellen Anlässen zum Austeilen mitgebracht werden.

Schlafen

Die Kinder die einen Mittagsschlaf benötigen, haben bei uns natürlich die Möglichkeit dazu. Unsere Schlafenszeit ist von 13.00 - 15.00 Uhr.

Turnen

Einmal in der Woche ist jede Gruppe im Saal und kann verschiedene Geräte aufbauen und ausprobieren.

Urlaub

Bitte gebt uns Bescheid, wenn ihr verreist und euer Kind nicht in die Kita kommt.

Vorschule

Im letzten Kitajahr findet regelmäßig die Vorschule mit verschiedenen Projekten und Ausflügen statt.

Wechselwäschefach

Es sollte immer der Jahreszeit und der aktuellen Größe entsprechend gut gefüllt sein.

Wind und Wetter

Jedes Kind braucht Gummistiefel, Regenhose und Regenjacke, denn wir gehen bei fast jedem Wetter aus dem Haus. Regenspaziergänge haben ihre Faszination.

Xylophon

Wir haben verschiedene Instrumente, die die Kinder ausprobieren können und mit denen wir musizieren.

Yoga

Sowohl im Morgenkreis als auch als Nachmittagsangebot findet immer mal wieder Yoga für Kinder statt.

Zähneputzen

Nach dem Mittagessen putzen wir unsere Zähne. Damit die Kinder wissen warum und wie, besucht uns regelmäßig Kroko, das Zahnputzkrokodil, und eine Zahnärztin.